

Moderation
Arbeitsmarkt
Verwaltung
Stadt- und Umland
Sozialpolitik
Bauleitplanung
Stadtplanung
Raumordnung
Verkehrsplanung
Planung
Planning
Infrastruktur
Einzelhandelsentwicklung
Regionalplanung
EU-Strukturpolitik
Beteiligungsprozesse
Standortanalyse
Internationale Planung
Landschaftsplanung
Kultur
Politik
Forschung
Entsorgung

Absolvent:innenbefragung 2025

Denkmalpflege
Europäische Planung
Gender
Entwicklungszusammenarbeit
Stadt
Stadtumbau
Regionalentwicklung
Wirtschaftsberatung
Lehre
Landesplanung
Umweltplanung
Stadterneuerung
Projektenwicklung
Tourismus
Consulting
Wirtschaftsförderung
Immobilienwirtschaft
Dorferneuerung
Klimaschutz
Regionalmarketing
Stadtteilentwicklung
Freiraum
Kooperation
Technische
Infrastruktur
Städtebau
Management
Raumentwicklung
Wohnungswesen
Klimaanpassung
Baugesetzbuch
Beschäftigungsförderung



DIESE STUDIE WURDE VERFASST VON:

Dipl.-Ing. Ulla Greiwe
Dekanat/Studien- und Projektzentrum (SPZ)
ulla.greiwe@tu-dortmund.de

Dr. Thomas Terfrüchte
Fachgebiet Raumordnung und Planungstheorie (ROP)
thomas.terfruechte@tu-dortmund.de

Dr.-Ing. Katrin Gliemann,
Dekanat/Studien- und Projektzentrum (SPZ)
katrin.gliemann@tu-dortmund.de

B.Sc. Henning Tata
Studien- und Projektzentrum (SPZ)

KONTAKT:

Technische Universität Dortmund
Fakultät Raumplanung
Dekanat/Studien- und Projektzentrum (SPZ)

August-Schmidt-Str. 10
Campus Süd, GB III
44227 Dortmund

spz.rp@tu-dortmund.de

1. Auflage Januar 2026



VORWORT

Liebe Leser:innen,

in der Fakultät Raumplanung ist es seit fast fünf Jahrzehnten gute Tradition, unsere Alumni zu ihrem Studium, dem Berufseinstieg und ihrer aktuellen beruflichen Situation zu befragen. Diese Absolvent:innenbefragungen sind ein zentraler Bestandteil unseres Qualitätsmanagements: Sie helfen uns dabei, Verbesserungspotenziale im Studium zu identifizieren – etwa bei inhaltlichen oder methodischen Schwerpunktsetzungen – und geben zugleich wertvolle Einblicke in die Tätigkeitsfelder unserer Absolvent:innen. Damit leistet sie auch einen Beitrag zur Analyse des Arbeitsmarktes für Planer:innen.

Die aktuelle Absolvent:innenbefragung umfasst die Abschlussjahrgänge 2020 bis 2024 und folgt einer bewährten Struktur, die bereits in den vorherigen Erhebungen der Jahre 2015 und 2020 eingesetzt wurde. Dadurch sind die Ergebnisse sehr gut miteinander vergleichbar und erlauben eine aussagekräftige Betrachtung über den zeitlichen Verlauf der vergangenen rund 15 Jahre. Ohne das Engagement unserer ehemaligen Studierenden wäre dies nicht möglich gewesen: Von den rund 940 per E-Mail kontaktierten Absolvent:innen im Rahmen der aktuellen Befragung hat sich etwas mehr als ein Drittel beteiligt – dafür möchten wir ihnen und selbstverständlich auch den Teilnehmenden der vorangegangenen Befragungen herzlich danken!

Die Studienzeiten dieser Jahrgänge waren durch besondere Rahmenbedingungen geprägt. Die Corona-Pandemie stellte Studierende vor große Herausforderungen: Über mehrere Semester hinweg waren Präsenzveranstaltungen nur eingeschränkt oder gar nicht möglich, wodurch der direkte Austausch mit Lehrenden und Kommiliton:innen stark reduziert war. Digitale Formate ersetzen kurzfristig die gewohnten Lehr- und Lernstrukturen, was sowohl organisatorische als auch technische Hürden mit sich brachte. Viele Studierende berichteten von einer erhöhten Belastung durch Selbstlernphasen, fehlende Motivation

im Online-Studium sowie erschwerten Möglichkeiten zur Gruppenarbeit und praktischen Projektarbeit. Auch das universitäre und soziale Leben – vom spontanen Gespräch in der Mensa bis zu fakultätsinternen Aktivitäten – kam weitgehend zum Erliegen.

Trotz der besonderen Studienbedingungen während der Corona-Pandemie können wir mit großer Freude feststellen, dass über 88 % unserer Absolvent:innen rückblickend „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ mit ihrem Studium sind. Damit zeigt sich sogar eine leichte Steigerung gegenüber der Befragung von 2020, bei der 86 % entsprechende Angaben gemacht hatten. Dieses positive Feedback verstehen wir zugleich als Ansporn, unsere Studienangebote kontinuierlich weiterzuentwickeln und an die sich wandelnden Anforderungen in Wissenschaft und Praxis anzupassen.

Parallel dazu setzt sich der Generationswechsel in Planungsämtern und -büros fort, was mit einer deutlich gestiegenen Nachfrage nach unseren Absolvent:innen auf dem Arbeitsmarkt einhergeht. Besonders erfreulich ist daher das Ergebnis zum Übergang vom Studium in den Beruf: Unter unseren Masterabsolvent:innen herrscht nahezu Vollbeschäftigung, und der Berufseinstieg erfolgt meist unmittelbar nach dem Abschluss des Studiums. Das Ruhrgebiet und Nordrhein-Westfalen sind dabei bevorzugte Arbeitsorte unserer Absolvent:innen und damit auch Ausdruck einer starken regionalen Verbundenheit. Bemerkenswert ist zudem, dass bereits rund 27 % der Befragten während ihres Masterstudiums beruflich tätig waren – ein Hinweis auf die hohe Praxisorientierung unserer Ausbildung.

Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass die Absolvent:innenbefragung stets auf großes Interesse stößt – bei den Befragten selbst, bei den Lehrenden und auch bei den derzeitigen Studierenden, die sich Gedanken über den Berufseinstieg machen. Darüber hinaus finden die Ergebnisse regelmäßig Beachtung in der Fachöffentlichkeit und werden auch

von Studieninteressierten aufmerksam verfolgt. Ich freue mich daher, Ihnen mit dieser Ausgabe erneut spannende Einblicke und eine erkenntnisreiche Lektüre bieten zu können.

Mein besonderer Dank gilt Ulla Greiwe und Thomas Terfrüchte für die engagierte Durchführung und Auswertung der Befragung. Frau Greiwe hat die Absolvent:innenbefragungen über viele Jahre maßgeblich geprägt. Diese Ausgabe ist ihre letzte nach dem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand – dafür möchte ich ihr ausdrücklich danken. Ebenso danke ich Tanja Fleischhauer, Katrin Gliemann und Henning Tata für ihre hilfreichen Anmerkungen und sorgfältigen Korrekturen.

Frank Othengrafen
Studiendekan

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	5
1. FÜNF ZENTRALE ERGEBNISSE VORAB	10
2. GRUNDLAGEN DER BEFRAGUNG	11
3. VERLAUF DES STUDIUMS	13
Studiendauer	13
Abschlussnoten	14
Studienschwerpunkt	15
Vertiefungsschwerpunkt im Master	18
Tätigkeiten während des Studiums	19
Auslandserfahrungen	20
4. ÜBERGANG VOM STUDIUM IN DEN BERUF	21
Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit	21
Zeitpunkt der Aufnahme der ersten beruflichen Tätigkeit	22
Anzahl der Bewerbungen	23
Informationsquellen der ersten Einstellung	25
Wichtigkeit von Aspekten bei der Ersteinstellung	27
5. GEGENWÄRTIGE BERUFLICHE SITUATION	29
6. STÄDTEBAULICHES REFERENDARIAT	30
7. ERSTE UND SPÄTERE BESCHÄFTIGUNG	31
Arbeitsorte	31
Arbeitgeber	32
Stellung im Beruf	35
Beschäftigungsumfang/Arbeitszeit	37
Befristung	38
Befristung und Beschäftigungsumfang der Masterabsolvent:innen im Zeitverlauf	39
Hauptaufgaben/Tätigkeitsfelder	39
Gehalt	41
Parallele zweite Tätigkeit	44
8. VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE	45
9. BERUFLICHE UND WISSENSCHAFTLICHE FORTBILDUNGEN	46
10. PERSÖNLICHE ANMERKUNGEN ZUR BERUFLICHEN SITUATION, ZUM STUDIUM UND ZUM BERUFSEINSTIEG	47

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Studienjahr des Abschlusses der Raumplanung – Befragung 2025	13
Abbildung 2:	Verteilung Abschlussnoten nach Studiengang – Befragung 2025	14
Abbildung 3:	Anteil der Studierenden mit Studienschwerpunkt – Vergleich 2025, 2020 und 2015	15
Abbildung 4:	Studienschwerpunkte nach Studiengang – Befragung 2025	17
Abbildung 5:	Tätigkeitsarten während des Studiums nach Studiengang – Befragung 2025	19
Abbildung 6:	Auslandserfahrungen nach Studiengang – Befragung 2025	20
Abbildung 7:	Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit nach dem Studium – Vergleich 2025, 2020 und 2015	21
Abbildung 8:	Zeitraum zwischen dem Studienabschluss und der ersten beruflichen Tätigkeit nach Studiengang – Befragung 2025	22
Abbildung 9:	Dauer bis zur Aufnahme der ersten Beschäftigung nach dem Masterstudium – Vergleich 2025, 2020 und 2015	23
Abbildung 10:	Anzahl der Bewerbungen bis zur ersten Beschäftigung nach Studiengang – Befragung 2025	23
Abbildung 11:	Anzahl der Bewerbungen (Master) – Vergleich 2025, 2020 und 2015	24
Abbildung 12:	Relevante Qualifikationen für die erste Einstellung – Befragung 2025	27
Abbildung 13:	Vergleich Angaben zum Arbeitgeber erste und spätere Beschäftigung – Befragung 2025	32
Abbildung 14:	Angaben zum Arbeitgeber der ersten Beschäftigung – Vergleich 2025, 2020 und 2015	34
Abbildung 15:	Stellung im Beruf in der ersten Beschäftigung – Befragung 2025	35
Abbildung 16:	Hauptaufgaben der ersten Beschäftigung – Befragung 2025	40
Abbildung 17:	Bruttomonatsgehalt in Euro der ersten Beschäftigung nach dem Master (Vollzeit) – Befragung 2025	41
Abbildung 18:	Bruttomonatsgehalt erste Beschäftigung (Vollzeit) – Vergleich 2025, 2020 und 2015	43
Abbildung 19:	Einschätzung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie – Vergleich 2025, 2020 und 2015	45

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Rücklauf nach Studienabschlüssen an der Fakultät Raumplanung	11
Tabelle 2:	Verteilung der Abschlussnoten – Vergleich 2025, 2020 und 2015	14
Tabelle 3:	Anteil der Studierenden mit Studienschwerpunkt – Vergleich 2025, 2020 und 2015	16
Tabelle 4:	Vertiefungsschwerpunkte im Master – Befragung 2025	18
Tabelle 5:	Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit nach dem Studium – Vergleich 2025, 2020 und 2015	21
Tabelle 6:	Informationsquellen zur ersten Einstellung, getrennt nach Studienabschlüssen – Befragung 2025	25
Tabelle 7:	Informationsquelle zur ersten Einstellung nach Geschlecht – Befragung 2025	26
Tabelle 8:	Informationsquellen für die erste Einstellung (Master) – Vergleich 2025, 2020 und 2015	26
Tabelle 9:	Relevante Qualifikationen für die erste Einstellung nach Geschlecht – Befragung 2025	28
Tabelle 10:	Gegenwärtige berufliche Situation – Befragung 2025	29
Tabelle 11:	Aufnahme der ersten beruflichen Tätigkeit nach Zeitpunkt – Befragung 2025	31
Tabelle 12:	Arbeitsorte der ersten Beschäftigung – Vergleich 2025, 2020 und 2015	31
Tabelle 13:	Arbeitgeberwechsel von erster zu weiterer (aktuellen) Beschäftigung – Befragung 2025	33
Tabelle 14:	Arbeitgeber im Öffentlichen Dienst (differenziert) – Befragung 2025	33
Tabelle 15:	Arbeitgeber der Privatwirtschaft (differenziert) – Befragung 2025	34
Tabelle 16:	Veränderung berufliche Stellung erste und weitere (aktuelle) Beschäftigung – Befragung 2025	36
Tabelle 17:	Beschäftigungsumfang der ersten Beschäftigung nach Abschluss – Befragung 2025	37
Tabelle 18:	Beschäftigungsumfang der ersten Beschäftigung nach Geschlecht – Befragung 2025	37
Tabelle 19:	Veränderung Beschäftigungsumfang erster zu weiterer Beschäftigung – Befragung 2025	37
Tabelle 20:	Befristung der ersten Beschäftigung nach Abschluss – Befragung 2025	38
Tabelle 21:	Veränderung Befristung erste zu weiterer Beschäftigung – Befragung 2025	38
Tabelle 22:	Beschäftigungsumfang und Befristung der ersten Beschäftigungen nach dem Masterabschluss – Vergleich 2025, 2020 und 2015	39
Tabelle 23:	Bruttomonatsgehalt erste Beschäftigung nach dem Master (Vollzeit) – Vergleich 2025, 2020 und 2015	43
Tabelle 24:	Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Beschäftigung – Befragung 2025	47
Tabelle 25:	Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Beschäftigung – Vergleich 2025, 2020 und 2015	47
Tabelle 26:	Zufriedenheit mit dem Studium – Befragung 2025	48
Tabelle 27:	Zufriedenheit mit dem Studium – Vergleich 2025, 2020 und 2015	48

1. FÜNF ZENTRALE ERGEBNISSE VORAB

Ein guter und schneller Berufseinstieg von Absolvent:innen der Raumplanungsstudiengänge an der TU Dortmund ist der Fakultät Raumplanung seit vielen Jahren ein großes Anliegen. Spätestens mit der Umstellung des Diplom-Studiengangs auf Bachelor- und Masterstudiengänge und der damit einhergehenden Re-Akkreditierungen wird das Curriculum regelmäßig auf den Prüfstand gestellt und die Ergebnisse der Absolvent:innenbefragung liefern dafür wertvolle Hinweise. Fünf zentrale Befunde können vor diesem Hintergrund hervorgehoben werden:

1. Der Übergang vom Diplom zu Bachelor und Master ist abgeschlossen. Unsicherheiten zum Vergleich der Abschlüsse für den Einstieg in den Arbeitsmarkt gibt es nicht mehr. Sämtliche Ergebnisse der aktuellen Befragung beziehen sich in keinem Fall mehr auf Absolvent:innen des Diplom-Studiengangs.
2. Der Bachelor Raumplanung ist nicht nur auf dem Papier berufsqualifizierend. Knapp ein Drittel der Befragten haben vor dem Master-Abschluss eine berufliche Tätigkeit aufgenommen, die über eine Hilfskraft-Tätigkeit hinausgeht.
3. Bereits in der frühen Karrierephase (bis max. 5 Jahre nach Abschluss des Studiums) sind Entfristungen, Aufstiege in der Hierarchie und substanzielle Gehaltsteigerungen die Regel – und nicht die Ausnahme. Allerdings erfolgt dies oftmals auch durch Arbeitgeberwechsel, meist von der Privatwirtschaft in den Öffentlichen Dienst.
4. Die Bedeutung der Tätigkeitsfelder in der Raumplanung verändert sich teils deutlich: Die Bedeutung Erneuerbarer Energien ist um rund 10 Prozentpunkte auf 15 % gestiegen, während Städtebau um rund 15 Prozentpunkte auf nunmehr 11 % gesunken ist.
5. Die Zufriedenheit mit dem Studium nimmt stetig zu und ist von 2015 über 2020 bis 2025 um jeweils 2 Prozentpunkte auf nunmehr 88 % gestiegen.

2. GRUNDLAGEN DER BEFRAGUNG

In diesem Bericht werden die Kernaussagen der Absolvent:innenbefragung 2025 vorgestellt. Die Struktur orientiert sich an dem Aufbau der Fassung der Absolvent:innenbefragung 2020, um eine Vergleichbarkeit herstellen zu können. Gibt es deutliche Veränderungen und Abweichungen zu den Ergebnissen der beiden vorherigen Absolvent:innenbefragungen der Fakultät aus den Jahren 2020 und 2015, werden sie nachfolgend aufgezeigt. Auf geschlechtsdifferenzierte Auswertungen wird nur dann eingegangen, wenn deutliche Unterschiede in den Ergebnissen zwischen den Geschlechtern sichtbar sind.

Von Dezember 2024 bis Februar 2025 führte das Studien- und Projektzentrum der Fakultät Raumplanung eine Befragung der Absolvent:innen für den Bachelor- und Master Raumplanung der letzten fünf Studienjahre durch. Studierende des Masters SPRING (Spatial Planning for Regions in Growing Economies) wurden aufgrund der unterschiedlichen Studieninhalte und -ziele in dieser Befragung nicht angeschrieben. Das Vorgehen war identisch zu den Befragungen 2020 und 2015. Insgesamt 936 Fragebögen wurden per Mail verschickt, die Zustellquote war mit 98,8 % hoch, und die Rücklaufquote lag mit 309 von 925 zugestellten Fragebögen bei 33,4 %. 263 und somit 28,4 % der Fragebögen waren vollständig ausgefüllt, weitere 46 und somit 5,0 % waren unvollständig ausgefüllt, konnten aber dennoch in die Auswertung mit einbezogen werden. Damit liegt die Rücklaufquote etwas niedriger als bei den letzten beiden Befragungen 2015 mit 37,5 % und 2020 mit 41,8 %. Aufgrund der unterschiedlichen Teilgesamtheiten ist das jeweilige „n“ in den Abbildungen und Tabellen stets angegeben.

Tabelle 1: Rücklauf nach Studienabschlüssen an der Fakultät Raumplanung

Studienabschluss an der Fakultät Raumplanung	Häufigkeit	Prozent
B.Sc. Raumplanung ohne weiteren Abschluss (Bachelor)	118	38,2 %
B.Sc. und M.Sc. Raumplanung (Master intern)	139	45,0 %
M.Sc. Raumplanung und Bachelor an anderer Hochschule bzw. in einem anderen Studienfach (Master extern)	52	16,8 %
Gesamt (alle Abschlüsse)	309	100,0 %

Mit 61,8 % der Befragten haben knapp zwei Drittel den Masterabschluss „M.Sc. Raumplanung“ an der Fakultät Raumplanung erworben. 72,8 % von ihnen sind Absolvent:innen mit einem Bachelorabschluss der Fakultät (im Folgenden als interne Masterabsolvent:innen bezeichnet (Master intern)). Wie Tabelle 1 zeigt, hat mit 38,2 % mehr als ein Drittel der Befragten bislang zunächst den Bachelorabschluss an der Fakultät erworben, viele von ihnen befinden sich aktuell im Masterstudium. 16,8 % der Befragten haben einen Masterabschluss an der Fakultät erworben, ihren Bachelorabschluss jedoch an einer anderen Fakultät und häufig auch in anderen Studiengängen (im Folgenden als externe Masterabsolvent:innen bezeichnet (Master extern)). Werden alle Absolvent:innen mit Masterabschluss adressiert, wird die Gruppe als Master bezeichnet. Einen Rücklauf von Bachelorabsolvent:innen, die an einer anderen Hochschule bzw. in einem anderen Studiengang einen Masterabschluss erworben haben bzw. erwerben, war nicht zu verzeichnen, wenngleich es solche Fälle geben dürfte, da zurzeit einige Bachelorabsolvent:innen an anderen Standorten im Master studieren. Erstmals gab es in der Grundgesamtheit keine Person mehr aus dem früheren Diplom-Studiengang. Für die zahlreichen Zeitvergleiche wurde daher auf eine gesonderte Darstellung der Absolvent:innen des Diplom-Studiengangs verzichtet, da an der Befragung 2020 auch nur 6 Diplomstudierende teilgenommen hatten. Das führt dazu, dass die Teilgesamtheiten für 2015 meist deutlich größer sind als die Summe der Angaben für Studierende mit Bachelor- und Masterabschluss. Die jeweilige Differenz ergibt die Werte für den Diplom-Studiengang.

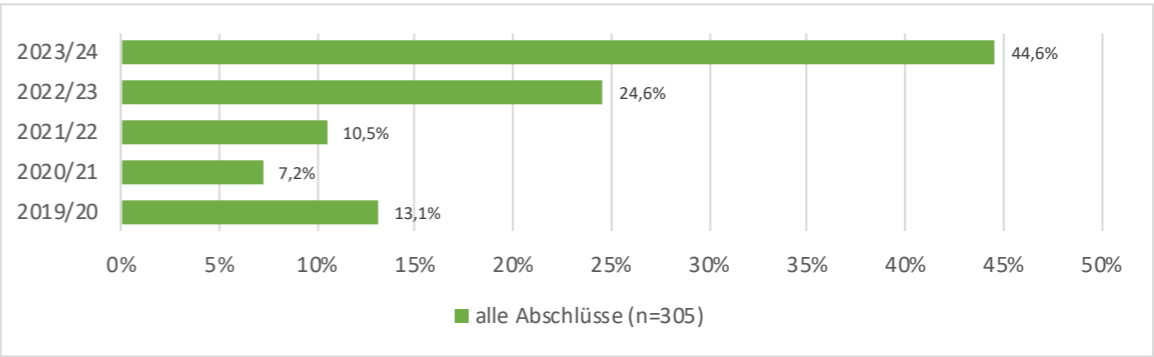
36,5 % der Befragten haben keine Angabe zu ihrem Geschlecht gemacht. Von den verbleibenden 63,5 % sind mit 54,2 % etwas mehr als die Hälfte der Befragten weiblich und 45,8 % männlich, die Antwortmöglichkeit „divers“ wurde nicht gewählt. Dass ein relativ hoher Anteil keine Angabe zum Geschlecht gemacht hat, ist vermutlich vor allem der Tatsache geschuldet, dass nicht alle Fragebögen vollständig ausgefüllt waren und die Frage zum Geschlecht am Ende des Fragebogens gestellt wurde.

Der Anteil der Absolvent:innen mit doppelter Staatsangehörigkeit (3,0 %) oder anderer Staatsangehörigkeit bzw. ohne Staatsangehörigkeit (2,3 %) ist mit insgesamt 5,3 % (14 Nennungen) gering und weicht nur im Detail von früheren Befragungen ab.

3. VERLAUF DES STUDIUMS

In Abbildung 1 wird deutlich, dass mit zunehmender zeitlicher Entfernung zum Studienabschluss die Teilnahme an der Befragung sinkt. So stammen fast 45 % der Antworten von Personen mit einem Abschluss im Jahr 2023/24 und nur 13 % mit einem Abschluss aus dem Jahr 2019/20.

Abbildung 1: Studienjahr des Abschlusses der Raumplanung – Befragung 2025



Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass die Fragebögen über die TU-Mailadresse an die Absolvent:innen verschickt wurden und diese hierüber umso schwerer erreichbar sind, je länger der Studienabschluss zurück liegt. Dennoch zeigen die Ergebnisse der Befragung sehr deutlich, wie den Absolvent:innen der Berufseinstieg gelingt.

STUDIENDAUER

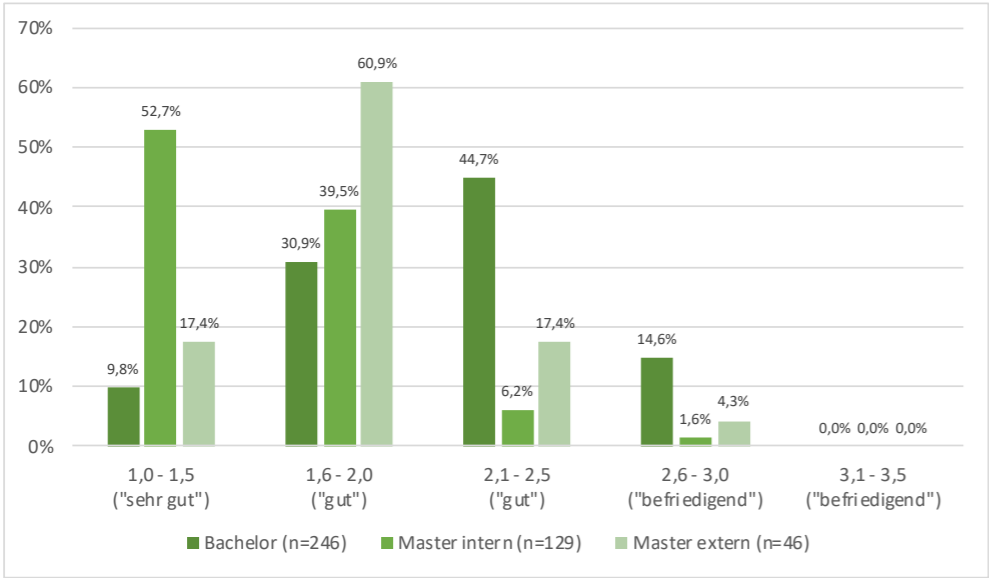
Die Studiendauer liegt mit durchschnittlich 9,6 Semestern bei den Bachelorabsolvent:innen und 4,0 Semestern bei den internen Masterabsolvent:innen sowie 6,5 Semestern bei den externen Masterabsolvent:innen deutlich über der Regelstudienzeit von acht Semestern im Bachelorstudium und zwei Semestern im Masterstudium. Hier muss jedoch miteinbezogen werden, dass ein hoher Anteil der Befragten Auslandsaufenthalte absolviert hat und vor allem auch parallel zum Studium umfangreich fachlichen Tätigkeiten nachgegangen ist. Des Weiteren zeigt sich, dass diejenigen, die im Sommersemester 2022 und im Wintersemester 2022/23 ihr Studium abgeschlossen haben, mit 10,0 und 10,4 Semestern deutlich länger studiert haben als die anderen Abschlussjahrgänge. Erklären lässt sich dies sicherlich mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Studienbedingungen. Die längere Studiendauer der externen Masterabsolvent:innen lässt sich mit dem Angleichstudium erklären, das bei kürzeren Bachelorstudiengängen mit der Zulassung zum Dortmunder Masterstudium obligatorisch ist und formal dem Masterstudium zugerechnet wird.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Befragung 2020 zeigt, dass sich die Studiendauer der Bachelorabsolvent:innen mit damals durchschnittlich 9,4 Semestern um zwei Monate verlängert hat. Im Masterstudium hat sie sich mit 2020 durchschnittlich 3,8 Semestern bei den internen Masterabsolvent:innen ebenfalls um zwei Monate verlängert. Bei den externen Masterabsolvent:innen hat sich die Studienzeit deutlich um ein Semester erhöht: mit 2020 durchschnittlich 5,5 Semestern gegenüber 6,5 Semestern in dieser Befragung. Die verlängerten Studienzeiten gegenüber den Ergebnissen 2020 lassen sich sicherlich mit den Corona-Auswirkungen begründen. Warum sie bei den externen Masterabsolvent:innen allerdings deutlich höher ausfallen als bei den anderen Absolvent:innen, müsste genauer eruiert werden.

ABSCHLUSSNOTEN

Bei den Abschlussnoten zeigen sich deutliche Unterschiede sowohl zwischen den Bachelor- und Masterabschlüssen als auch zwischen den internen und externen Masterabschlüssen. Die Abschlussnoten im Master sind, wie in Abbildung 2 zu erkennen, insgesamt deutlich besser als im Bachelor und innerhalb der Mastergruppe sind die Abschlussnoten der internen Masterabsolvent:innen wiederum deutlich besser als die der externen.

Abbildung 2: Verteilung Abschlussnoten nach Studiengang – Befragung 2025



Sichtbar werden die großen Unterschiede vor allem im Notenspektrum zwischen 1,0 und 1,5. Während hier ca. 10 % der Bachelorabsolvent:innen abschließen, sind es mit 52,7 % mehr als die Hälfte der internen Masterabsolvent:innen, der Anteil der externen Absolvent:innen in diesem Bereich ist mit 17,4 % deutlich geringer.

Tabelle 2: Verteilung der Abschlussnoten – Vergleich 2025, 2020 und 2015

Abschluss/Befragung*	Note 1,0-1,5		Note 1,6-2,0		Note 2,1-2,5		Note 2.6-3,0	
Bachelor								
2025 (n=246)	24	9,8 %	76	30,9 %	110	44,7 %	36	14,6 %
2020 (n=370)	14	3,8 %	108	29,2 %	194	52,4 %	53	14,3 %
2015 (n=143)	6	4,2 %	34	23,8%	81	56,6 %	17	11,9 %
Master intern								
2025 (n=129)	68	52,7 %	51	39,5 %	8	6,2 %	2	1,6 %
2020 (n=219)	121	55,3 %	73	33,3 %	22	10,0 %	3	1,4 %
2015 (n=79)	33	41,8 %	26	32,9 %	17	21,5 %	0	0,0 %
Master extern								
2025 (n=46)	8	17,4 %	28	60,9 %	8	17,4 %	2	4,3 %
2020 (n=60)	29	48,3 %	21	35,0 %	8	13,3 %	2	3,3 %

* vereinzelt gab es in den letzten Jahren auch Noten im Bereich 3,1 bis 3,5. Aufgrund der geringen Fallzahlen haben wir diese hier nicht dargestellt. Das angegebene „n“ enthält auch diesen Notenbereich.

Tabelle 2 zeigt, dass die internen Masterabsolvent:innen bessere Abschlussnoten erreichen als die externen Masterabsolvent:innen. Im Vergleich zu der Befragung 2020 hat sich der Anteil der Abschlussnoten der internen Masterabsolvent:innen im oberen Bereich zwischen 1,0 und 1,5 kaum verändert, eine deutliche Steigerung gab es hier von 2015 bis 2020. Bei den externen Masterabsolvent:innen sieht es anders aus, allerdings sind die Befragungsgruppen relativ klein. Hier ist der Anteil gegenüber 2020 mit 48,3 % deutlich gesunken auf 17,4 %. Bei den Abschlussnoten zwischen 1,6 und 2,0 sind die Anteile in beiden Mastergruppen gegenüber 2020 gestiegen, bei den internen dabei mit einem Anstieg um 6,2 Prozentpunkte deutlich geringer als bei den externen mit 25,9 Prozentpunkten. Bei den internen Masterabsolvent:innen liegt er damit 2025 bei einem guten Drittel, bei den externen bei knapp zwei Dritteln. Bei den Abschlussnoten ab 2,1 ist der Anteil seit 2015 bei den internen Masterabschlüssen von 21,5 % auf 7,8 % gesunken, bei den externen von 13,5 % auf 21,7 % gestiegen. Insgesamt zeigt sich ein Bild sehr guter Studienabschlüsse im Master mit einem Vorsprung der internen Absolvent:innen gegenüber den externen.

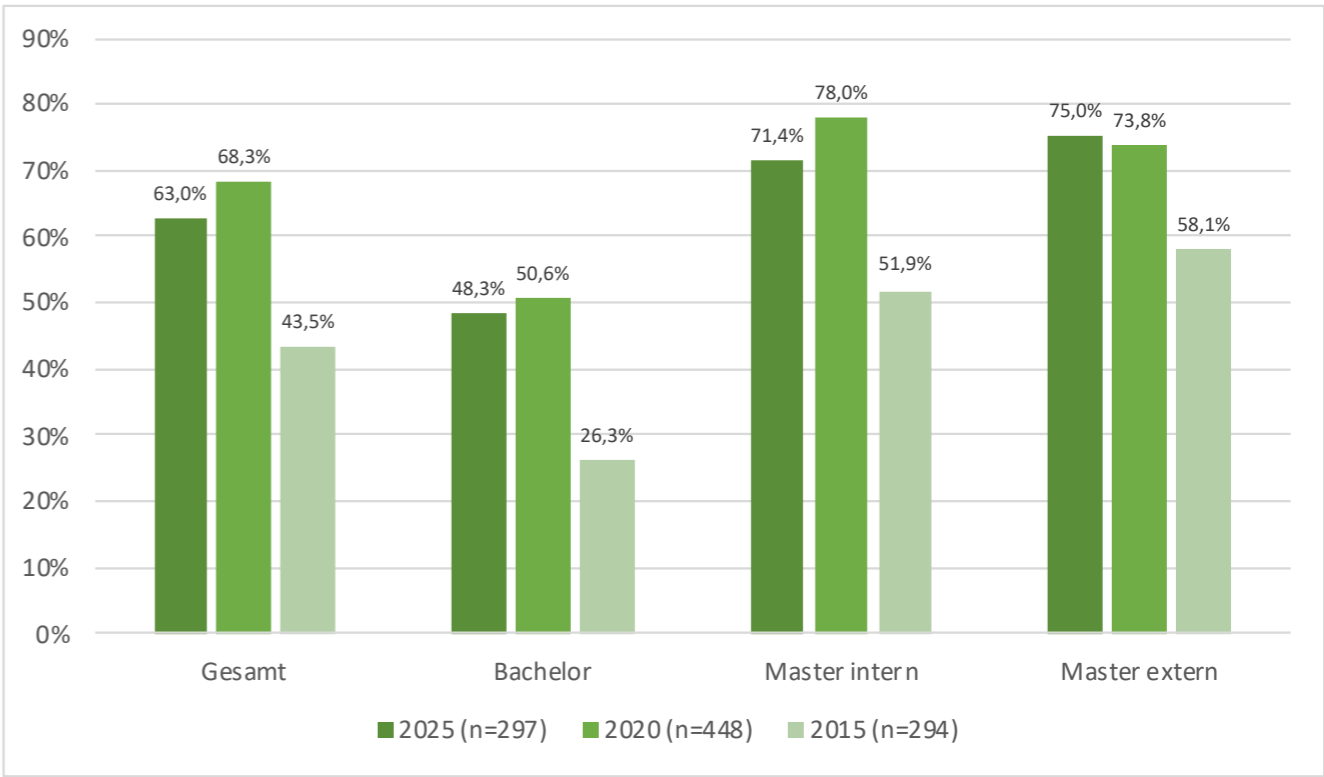
Bei den Bachelorabsolvent:innen sind die Anteile im Bereich zwischen 1,0 und 2,0 etwas gestiegen und zwischen 2,1 und 2,5 entsprechend gesunken. Dennoch erreichen sie nicht das Niveau der Masterabschlüsse.

Der Durchschnitt der Abschlussnoten liegt in dieser Befragung im Bachelor bei 2,1 und im Master bei 1,6. Differenziert nach Geschlecht zeigen sich dabei keine Unterschiede, im Bachelor liegen sie bei den Absolventinnen bei 2,14 und bei den Absolventen bei 2,09, im Master bei den Absolventinnen bei 1,63 und bei den Absolventen bei 1,66. Damit bestätigen sich die Ergebnisse aus den Absolvent:innenbefragungen 2020 und 2015, bei denen auch nur sehr geringfügige Unterschiede zu sehen waren.

STUDIENSCHWERPUNKT

Die Fakultät hat in der Studienzeit der Befragten neun Vertiefungsschwerpunkte im Master angeboten. Aber auch im Bachelor ist eine Spezialisierung auf einzelne Themen möglich. Studierende können also einen Studienschwerpunkt herausbilden, müssen es aber nicht.

Abbildung 3: Anteil der Studierenden mit Studienschwerpunkt – Vergleich 2025, 2020 und 2015



63,0 % der Befragten geben in der aktuellen Befragung an, einen Studienschwerpunkt herausgebildet zu haben. Wie aus Abbildung 3 ersichtlich wird, sind dies im Masterstudium mit 71,4 % der internen Masterabsolvent:innen und 75,0 % der externen Masterabsolvent:innen deutlich mehr als bei den Bachelorabsolvent:innen mit rund 48 %. In allen Gruppen gibt es nur geringfügige Unterschiede im Vergleich zu den Ergebnissen der Befragung 2020, aber deutliche Steigerungen gegenüber 2015.

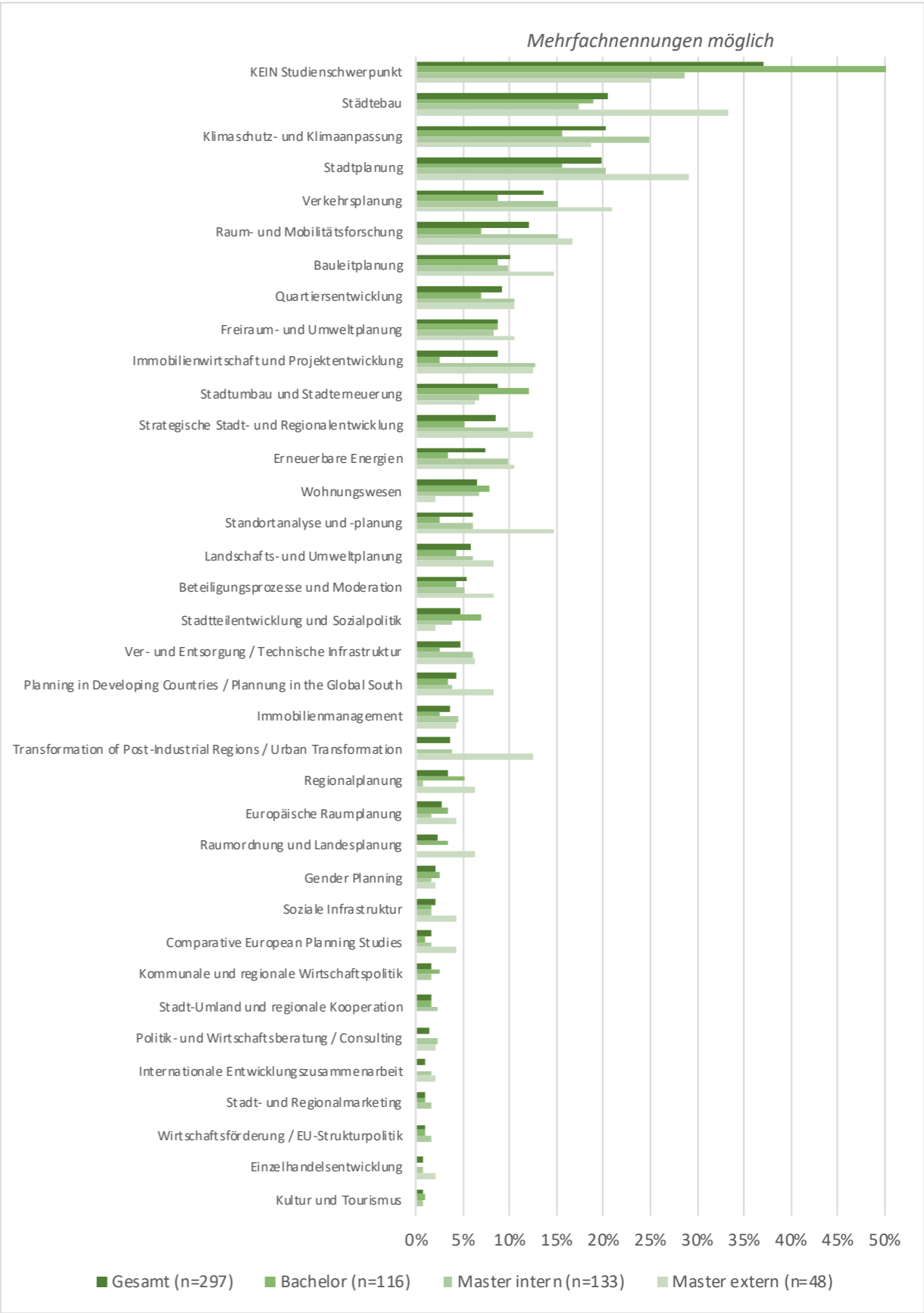
Tabelle 3: Anteil der Studierenden mit Studienschwerpunkt – Vergleich 2025, 2020 und 2015

Abschluss	2025 (n=297)		2020 (n=448)		2015 (n=294)	
Gesamt	187 von 297	63,0 %	306 von 448	68,3 %	128 von 294	43,5 %
Bachelor	56 von 116	48,3 %	78 von 154	50,6 %	15 von 57	26,3 %
Master intern	95 von 133	71,4 %	177 von 227	78,0 %	40 von 77	51,9 %
Master extern	36 von 48	75,0 %	46 von 61	75,4 %	18 von 31	58,1 %

Im Vergleich zu 2015 wird deutlich, dass sehr viel mehr Studierende Studienstrategien entwickeln, mit denen sie ihr Studienprofil und Studienschwerpunkte herausbilden, sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium (vgl. Tabelle 3). Nach Geschlecht differenziert betrachtet zeigt sich, dass der Anteil bei den Absolventen mit 68,9 % höher liegt als bei den Absolventinnen mit 55,4 %. In der Befragung 2020 war das Ergebnis anders herum. Hier lag der Anteil bei den Absolventinnen mit 72,2 % höher als bei den Absolventen mit 64,2 %. Stadtplanung mit 19,9 % (vgl. Abbildung 4).

In der aktuellen Befragung beziehen sich bei den Nennungen zu den Studienschwerpunkten die ersten drei Ränge auf Städtebau mit 20,5 %, Klimaschutz und Klimaanpassung mit 20,2 % sowie Stadtplanung mit 19,9 %. Sowohl bei den Absolventinnen als auch bei den Absolventen belegen diese Studienschwerpunkte die ersten drei Ränge. Insgesamt spiegelt die Liste der Schwerpunktsetzungen das breite Spektrum der Arbeitsfelder der Raumplanung sowohl auf den unterschiedlichen räumlichen Ebenen als auch in den verschiedenen fachlichen Vertiefungen wider.

Abbildung 4: Studienschwerpunkte¹ nach Studiengang – Befragung 2025



¹ Die Kategorien entsprechen den Angaben aus früheren Befragungen sowie den Vertiefungsrichtungen aus dem Master.

VERTIEFUNGSSCHWERPUNKT IM MASTER

Tabelle 4: Vertiefungsschwerpunkte im Master – Befragung 2025

Studienschwerpunkt	Anzahl (n=189)	Prozent
Ich habe KEINEN ausgewiesenen Vertiefungsschwerpunkt gewählt.	107	56,6 %
Strategische Stadt- und Regionalentwicklung	20	10,6 %
Städtebau	25	13,2 %
Freiraum- und Umweltplanung, Klimaanpassung	8	4,2 %
Raum- und Mobilitätsforschung	11	5,8 %
Boden und Wohnen	2	1,1 %
Immobilienmanagement	6	3,2 %
Erneuerbare Energien	3	1,6 %
Urban Transformation (vormals Transformation of Post-Industrial Regions)	5	2,6 %
Planning in Developing Countries/Planning in the Global South*	2	1,1 %

* Dieser Vertiefungsschwerpunkt wird inzwischen nicht mehr angeboten, konnte aber von einigen der befragten Jahrgänge noch belegt werden

Im Masterstudium wurden acht bzw. neun Vertiefungsschwerpunkte angeboten, von denen einer ausgewählt werden kann. Dieser kann bei Belegung entsprechender Veranstaltungen im Seminarmodul 3 und mit passendem Thema der Masterarbeit im Zeugnis ausgewiesen werden. Die Wahl einer Vertiefungsrichtung erfolgt nach individueller Präferenz und freiwillig, erforderlich ist sie jedoch nicht. Dies spiegelt sich auch in den Zahlen in Tabelle 4 wider: Mit 43,4 % gibt knapp die Hälfte der Masterabsolvent:innen an, einen Vertiefungsschwerpunkt herausgebildet zu haben. Die Vertiefungsrichtungen Städtebau (13,2 % aller Masterabsolvent:innen und 30,5 % derjenigen mit Vertiefungsschwerpunkt) und Strategische Stadt- und Regionalentwicklung (10,6 % aller Masterabsolvent:innen und 24,4 % derjenigen mit Vertiefungsschwerpunkt) werden deutlich häufiger gewählt als die weiteren, eher sektoral oder international ausgerichteten Vertiefungsrichtungen. Damit zeigt sich ein fast gleiches Bild wie in der Befragung 2020.

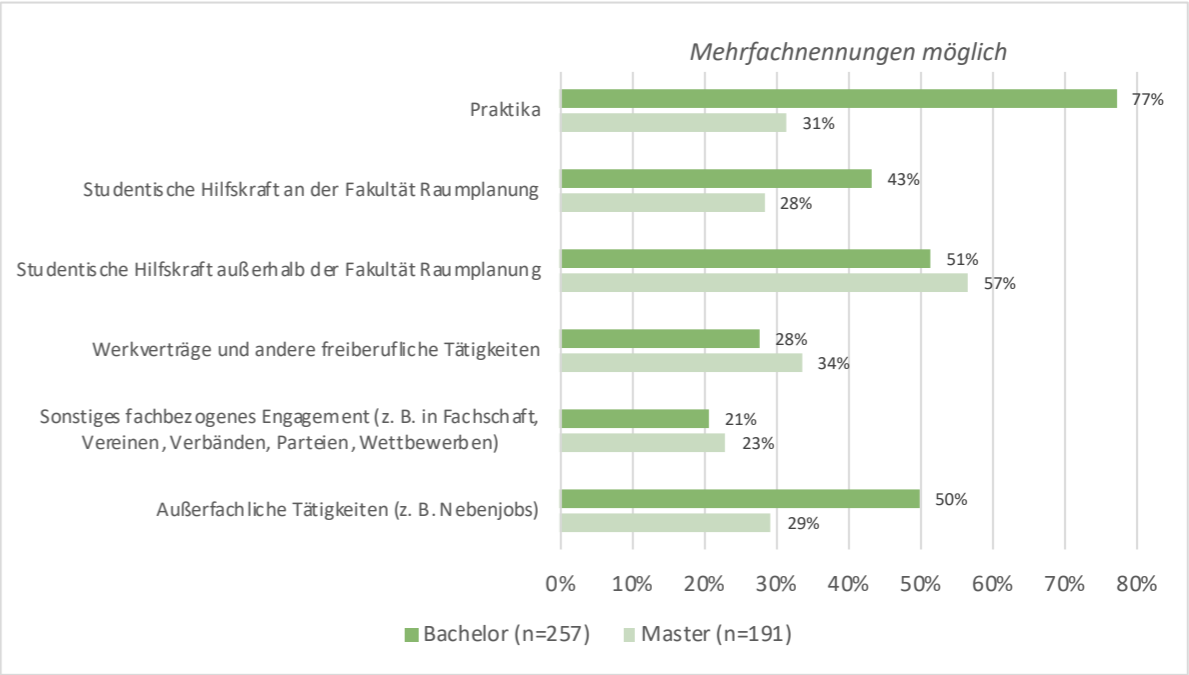
Gegenüber 2020 ergeben sich auch darüber hinausgehend kaum Veränderungen. Damals hatten 44,6 % eine Vertiefungsrichtung gewählt und auch hier wurde von denjenigen mit Vertiefungsschwerpunkt auf den ersten zwei Rängen mit 18,3 % Städtebau und 19,0 % strategische Stadt- und Regionalentwicklung gewählt.

Deutlich wird, dass ein Teil der Absolvent:innen die Möglichkeit zur Herausbildung eines Studienschwerpunktes oder zur Wahl einer Vertiefungsrichtung nutzt, der andere Teil verzichtet darauf. Dabei gibt die Befragung 2025 ebenso wie die vorhergehenden Befragungen keine Hinweise darauf, dass es einen ‚besseren‘ oder ‚schlechteren‘ Weg gibt. Der Einstieg in den Arbeitsmarkt gelingt sowohl den Absolvent:innen mit einem fachlich engeren Profil als auch den Absolvent:innen, die sich eher breiter aufstellen und als Generalist:innen verstehen.

TÄTIGKEITEN WÄHREND DES STUDIUMS

Die Ergebnisse vorheriger Absolvent:innenbefragungen zu den Tätigkeiten während des Studiums werden auch durch die Befragung 2025 wieder bestätigt. Wie in Abbildung 5 ersichtlich wird, sind die Studierenden in verschiedenen Tätigkeitsfeldern parallel zum Studium sehr aktiv, vorwiegend in fachlichen Kontexten.

Abbildung 5: Tätigkeitsarten während des Studiums nach Studiengang – Befragung 2025



In beiden Studiengängen zeigt sich ein großes fachliches Engagement und eine starke Vernetzung in die Praxis schon während des Studiums. Beeindruckend ist dieses Ergebnis auch insofern, als dass alle Befragten ihr Studium in Teilen während der Corona-Pandemie absolviert haben und hier die Beschäftigungsmöglichkeiten zeitweise gravierend eingeschränkt waren.

Ein sechswöchiges Praktikum muss im Bachelorstudium im Rahmen des Praxismoduls absolviert werden, kann aber auch über parallel zum Studium durchgeführte studentische Hilfskrafttätigkeiten außerhalb der Fakultät abgedeckt werden. Ein Großteil der Studierenden arbeitet parallel zum Studium in einer fachlichen und bezahlten Tätigkeit, die weit über diesen verpflichtenden Teil hinaus geht. Mit 198 Nennungen geben 77,0 % der befragten Bachelorabsolvent:innen an, im Studienverlauf Praktika absolviert zu haben. Die starke Vernetzung in die Praxis zeigt sich auch daran, dass mit 132 Nennungen und 51,4 % über die Hälfte aller Befragten angibt, als studentische Hilfskraft außerhalb der Fakultät gearbeitet zu haben. Mit 124 Nennungen geben weitere 48,3 % an, in Werkverträgen oder sonstigen fachlichen Tätigkeiten beschäftigt gewesen zu sein.

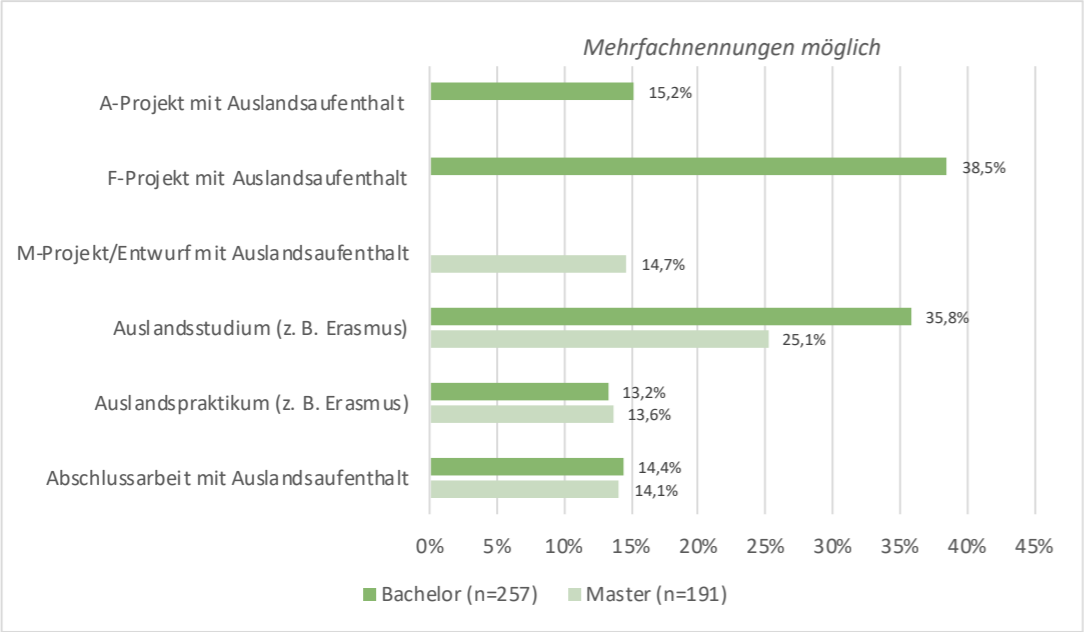
Bei den Masterabsolvent:innen zeigt sich ein etwas verändertes Bild. Hier geben mit 60 Nennungen nur noch 31,4 % Praktika an und mit 54 Nennungen auch nur noch 28,3 % studentische Hilfskrafttätigkeiten an der Fakultät an. Dagegen ist mit 108 Nennungen bzw. 56,5 % der Anteil der externen Hilfskrafttätigkeiten angestiegen, aber auch die Tätigkeiten über Werkverträge oder sonstige fachliche Tätigkeiten zeigen mit 108 Nennungen und somit 56,5 % einen deutlichen Anstieg. Sichtbar ist, dass die Masterabsolvent:innen noch stärker als die Bachelorabsolvent:innen außerhalb der Fakultät fachlich tätig sind, ohne hier einzubeziehen, dass die Masterstudierenden teilweise auch schon qualifizierten beruflichen Tätigkeiten nachgehen.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Absolvent:innen der Fakultät parallel zu ihrem Studium zahlreichen bezahlten fachlichen Tätigkeiten nachgehen. Vielfach wird dabei auch die Notwendigkeit, Geld zu verdienen, eine Rolle spielen. Darüber hinaus zeigt sich aber auch das hohe fachliche Engagement während des Studiums.

AUSLANDSERFAHRUNGEN

Seit vielen Jahren lässt sich beobachten, dass die Studierenden die Möglichkeiten wahrnehmen, Auslandserfahrungen zu sammeln, und eine internationale Perspektive in ihr Studium einbinden. 63,8 % aller Befragten haben mindestens eine Auslandserfahrung gesammelt. Dabei liegt der Anteil bei den Absolventinnen mit 72,5 % deutlich höher als bei den Absolventen mit 59,0 %.

Abbildung 6: Auslandserfahrungen nach Studiengang – Befragung 2025



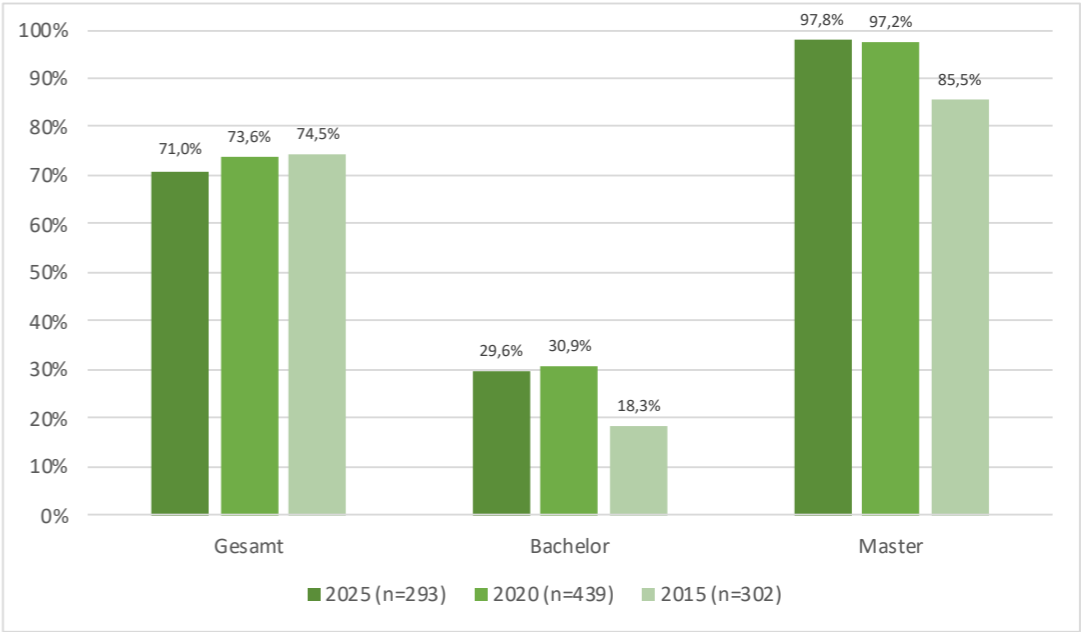
Die internationale Orientierung der Studierenden spiegelt sich insbesondere in den Zahlen zu den Studienprojekten mit Auslandsaufenthalt und den Zahlen zum Auslandsstudium wider (vgl. Abbildung 6). Trotz der Corona-Semester, in denen es kaum Auslandsprojekte gegeben hat, geben 38,5 % der Bachelorabsolvent:innen und 14,7 % der Masterabsolvent:innen an, ein F-Projekt oder M-Projekt mit Auslandsbezug absolviert zu haben. Weiterhin geben 35,8 % der Bachelorabsolvent:innen und 25,1 % der Masterabsolvent:innen ein Auslandsstudium an. Werden die Angaben mit den Ergebnissen der Befragung 2020 verglichen, zeigt sich ein Rückgang um 9,1 Prozentpunkte bei den F-Projekten. Mittlerweile finden an der Fakultät aber wieder zahlreiche Projekte mit Auslandsthemen und -exkursionen statt. Erstaunlicherweise gibt es dagegen bei den Studienaufenthalten im Ausland kaum Veränderungen. 2020 haben 32,2 % der Befragten ein Auslandsstudium angegeben, in dieser Befragung sind es 35,8 % der Bachelor- und 25,1 % der Masterabsolvent:innen. Die Möglichkeiten zu einem Auslandspraktikum und die Kombination der Abschlussarbeit mit einem Auslandsaufenthalt nehmen im Vergleich zu den Ergebnissen 2020 deutlich mehr Studierende wahr. Ein Praktikum während des Bachelorstudiums geben mit 14 Nennungen 13,2 % der Bachelorabsolvent:innen an und mit 26 Nennungen 13,6 % der Masterabsolvent:innen. Das sind deutlich mehr als 2020, damals gaben ein Auslandspraktikum mit 14 Nennungen nur 3,1 % aller Befragten an. Ähnlich verhält es sich mit der Abschlussarbeit. Hier bestätigen mit 37 Nennungen 14,4 % der Bachelorabsolvent:innen und mit 27 Nennungen 14,1 % der Masterabsolvent:innen einen Auslandsbezug ihrer Abschlussarbeit. Das sind deutlich mehr als in der Befragung 2020, bei der mit 15 Nennungen nur 3,3 % der Befragten dies angegeben hatten.

Werden die Auswirkungen der Pandemie auf die Möglichkeiten des Auslandsstudiums berücksichtigt, lässt sich insgesamt eine deutliche Internationalisierung in der Studienausrichtung bei den Studierenden der Fakultät erkennen.

4. ÜBERGANG VOM STUDIUM IN DEN BERUF

AUFNAHME EINER BERUFLICHEN TÄTIGKEIT

Abbildung 7: Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit nach dem Studium – Vergleich 2025, 2020 und 2015



Bei den Masterabsolvent:innen zeigt sich 2025 ein Bild der Vollbeschäftigung, 97,8 % geben an, nach dem Studium eine berufliche Tätigkeit aufgenommen zu haben (vgl. Abbildung 7). Und auch Bachelorabsolvent:innen finden ihre Beschäftigungen auf dem Arbeitsmarkt, vorwiegend parallel zum (Master-)Studium. 29,6 % der Befragten geben hier an, einer beruflichen Tätigkeit nachzugehen. Dies verdeutlicht die sehr gute Arbeitsmarktsituation für alle Absolvent:innen.

Tabelle 5: Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit nach dem Studium – Vergleich 2025, 2020 und 2015

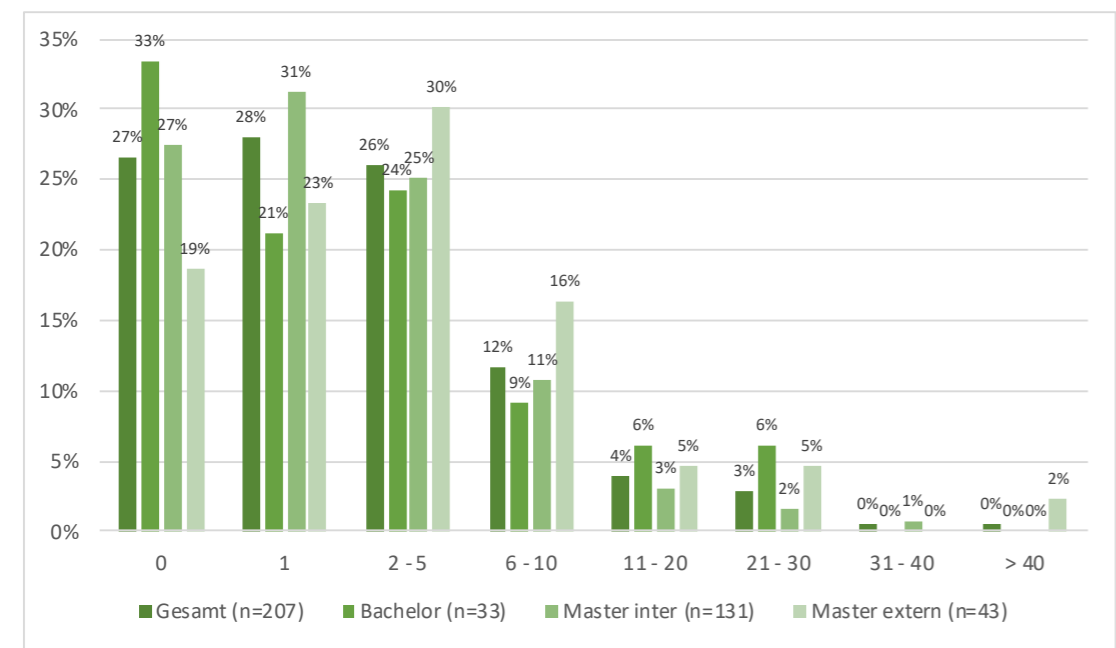
Abschluss	2025 (n=293)		2020 (n=439)		2015 (n=302)	
Gesamt	208 von 293	71,0 %	323 von 439	73,6 %	225 von 302	74,5 %
Bachelor	34 von 115	29,6 %	47 von 152	30,9 %	11 von 60	18,3 %
Master	174 von 178	97,8 %	273 von 281	97,2 %	94 von 110	85,5 %

Damit bestätigen sich die Ergebnisse aus der 2020er Befragung. Hier lag die Aufnahme einer beruflichen Beschäftigung bei den Masterabsolvent:innen bei 97,2 % und bei den Bachelorabsolvent:innen bei 30,9 %. Dies war eine deutliche Steigerung gegenüber 2015 mit 85,5 % bei den Masterabsolvent:innen und 18,3 % bei den Bachelorabsolvent:innen (vgl. Tabelle 5). Die Zahlen bescheinigen eine große und stabile Nachfrage nach Absolvent:innen der Fakultät Raumplanung am Arbeitsmarkt.

ZEITPUNKT DER AUFNAHME DER ERSTEN BERUFLICHEN TÄTIGKEIT

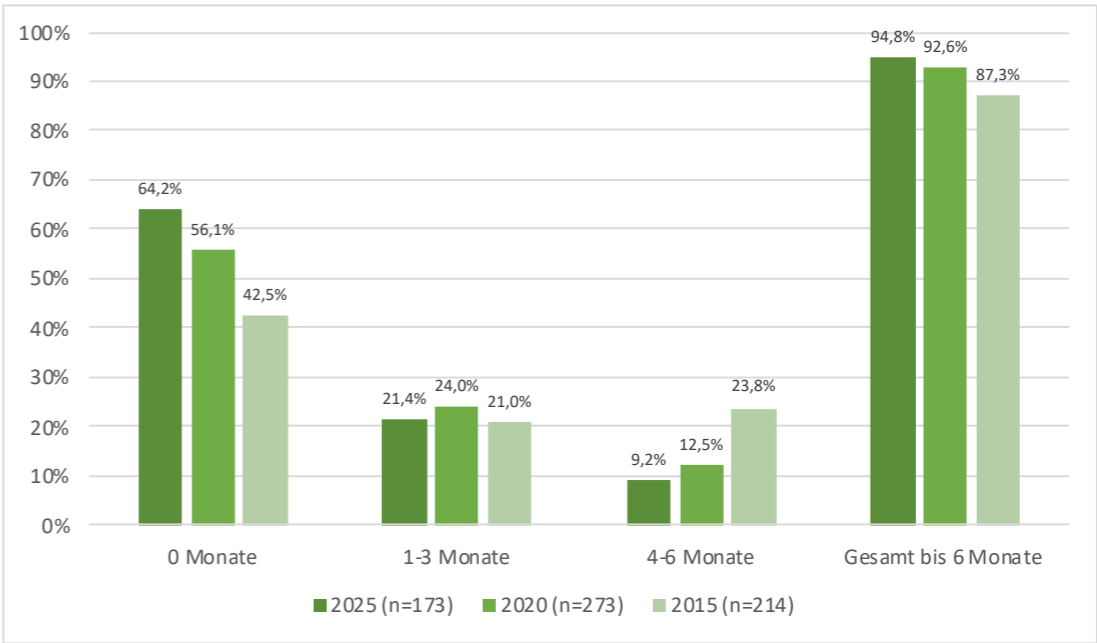
Den Absolvent:innen gelingt der Einstieg in berufliche Tätigkeiten nicht nur sehr gut, sondern auch sehr schnell. Dies gilt sowohl für die Bachelorabsolvent:innen als auch für die internen und externen Masterabsolvent:innen, wie Abbildung 8 deutlich macht.

Abbildung 8: Zeitraum zwischen dem Studienabschluss und der ersten beruflichen Tätigkeit nach Studiengang – Befragung 2025



Von den internen Masterabsolvent:innen haben 65,4 % mit dem Studienabschluss direkt den Einstieg in den Beruf gefunden, bei den externe Masterabsolvent:innen sind es etwas weniger mit 60,5 %. Dies wird allerdings zeitnah ausgeglichen. Nach sechs Monaten haben 93,8 % der internen und 97,7 % der externen Masterabsolvent:innen eine erste Berufstätigkeit aufgenommen. Auch bei denjenigen, die bereits nach dem Bachelorabschluss eine berufliche Tätigkeit aufgenommen haben, zeigt sich ein schneller Einstieg. Hier geben 68,8 % an, direkt nach Studienabschluss berufstätig geworden zu sein, nach 6 Monaten sind es 96,9 %.

Abbildung 9: Dauer bis zur Aufnahme der ersten Beschäftigung nach dem Masterstudium – Vergleich 2025, 2020 und 2015

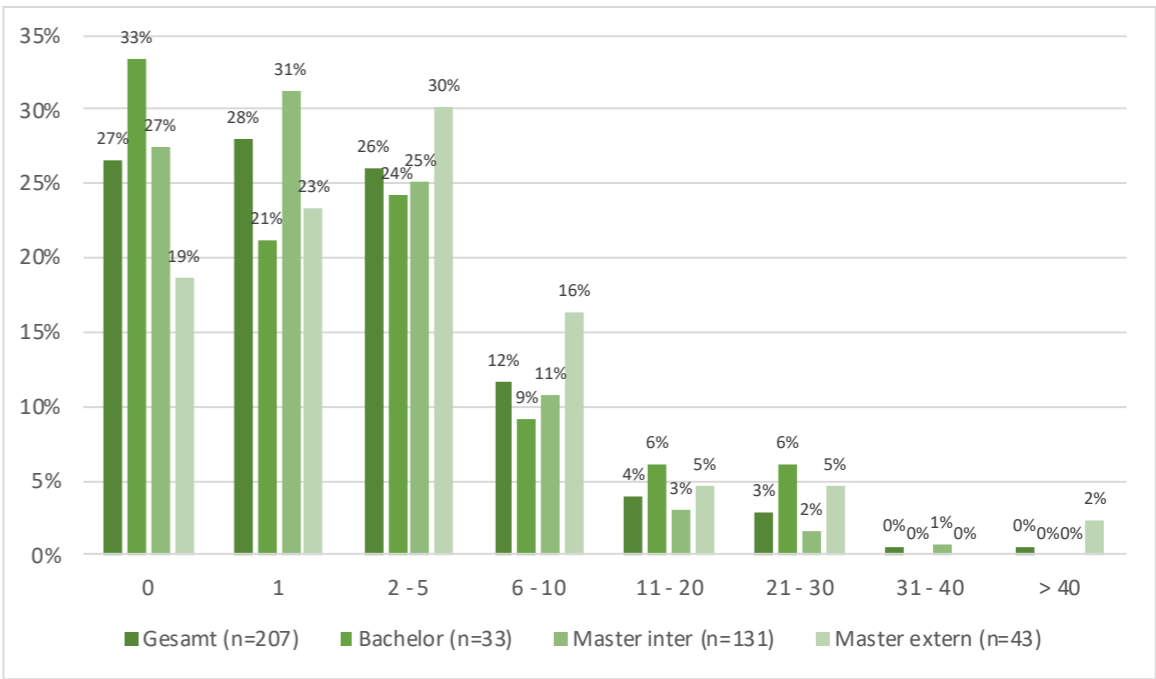


Insgesamt zeigt der Vergleich der Zeiträume zwischen Studium und den ersten beruflichen Tätigkeiten der Masterabsolvent:innen einen deutlich schnelleren Übergang für 2025 gegenüber den Ergebnissen 2020- und der war wiederum schneller als bei der Befragung 2015 (vgl. Abbildung 9). Die Ergebnisse bestätigen noch einmal den sehr guten Arbeitsmarkt für Dortmunder Raumplanungsabsolvent:innen.

ANZAHL DER BEWERBUNGEN

Die Absolvent:innen der Fakultät haben nicht nur innerhalb kurzer Zeit eine sehr hohe Übergangsquote in den Beruf, sondern schreiben auch nur sehr wenige Bewerbungen.

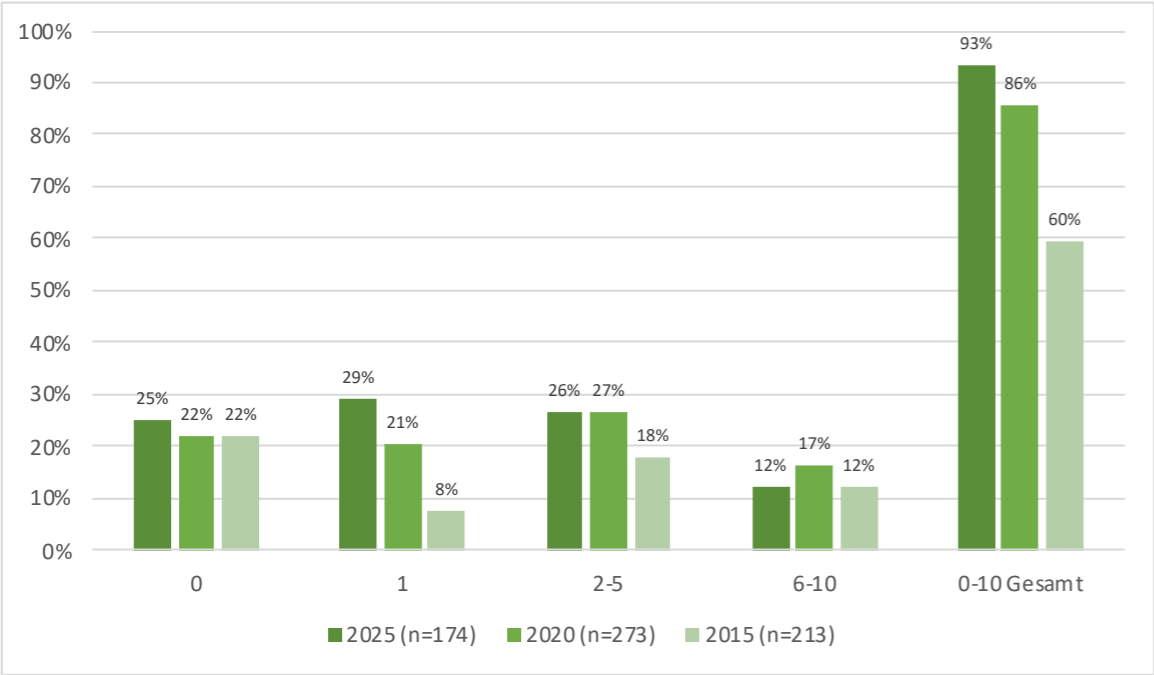
Abbildung 10: Anzahl der Bewerbungen bis zur ersten Beschäftigung nach Studiengang – Befragung 2025



Ohne oder mit nur einer Bewerbung finden, wie in Abbildung 10 dargestellt, 58,8 % der internen Masterabsolvent:innen gegenüber 45,3 % in 2020 ihre erste Beschäftigung. Bei den externen Masterabsolvent:innen sind es 42,9 % gegenüber 31,1 % in 2020 und bei den Bachelorabsolvent:innen 54,6 % gegenüber 45,1 % in 2020.

Dies zeigt, dass der Einstieg in den Beruf mit wenigen Bewerbungen gelingt – und auch mit deutlich weniger Bewerbungen, als noch 2020 nötig waren. Mit bis zu 10 Bewerbungen haben 94,7 % der internen und 88,4 % der externen Masterabsolvent:innen ihre erste Einstellung gefunden. Dies spiegelt sicherlich die intensive Vernetzung in die Praxis aus dem Studium heraus sowie die allgemein sehr gute Arbeitsmarktlage für die Absolvent:innen der Fakultät wider. Über alle Studiengänge hinweg zeigen sich dabei keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Abbildung 11: Anzahl der Bewerbungen (Master) – Vergleich 2025, 2020 und 2015



Ein Vergleich der Ergebnisse der Befragung 2025 mit den Ergebnissen der Befragungen 2020 und 2015 für die Masterabsolvent:innen (vgl. Abbildung 11) zeigt noch einmal deutlich, dass die Absolvent:innen der Fakultät in den letzten Jahren weniger Bewerbungen geschrieben haben als in den Jahren zuvor.

INFORMATIONSQUELLEN DER ERSTEN EINSTELLUNG

Tabelle 6: Informationsquellen zur ersten Einstellung, getrennt nach Studienabschlüssen – Befragung 2025

Informationsquelle (Mehrfachnennungen möglich)	Bachelor (n=30)	Master intern (n=128)	Master extern (n=43)	Gesamt (n=201)
Vorherige Tätigkeit beim Arbeitgeber (z. B. als studentische Hilfskraft)	60,0 %	40,6 %	30,2 %	41,3 %
Veröffentlichte Stellenausschreibung	36,7 %	32,8 %	53,5 %	37,8 %
Internet-Jobbörse	13,3 %	20,3 %	27,9 %	20,9 %
Sonstige Kontakte/Netzwerke	13,3 %	25,0 %	14,0 %	20,9 %
Initiativbewerbung	13,3 %	7,0 %	9,3 %	8,5 %
Alumni-Stellenverteiler	3,3 %	7,0 %	9,3 %	7,0 %
Arbeitsagentur	0,0 %	2,3 %	2,3 %	2,0 %

Wie in Tabelle 6 abgebildet, werden als Informationsquellen für die erste Einstellung nach Ende des Studiums (Mehrfachnennungen waren möglich) neben öffentlichen Stellenausschreibungen (37,8 %) vor allem auch das Anknüpfen an Tätigkeiten beim bisherigen Arbeitgeber (41,3 %) und sonstige fachliche Kontakte und Netzwerke (20,9 %) genannt. Aber auch Internet-Jobbörsen (20,9 %) sind wichtige Informationsquellen. Der Mailverteiler des Alumni-Vereins der Fakultät hat mit 7,0 % gegenüber 2020 mit 17,9 % insgesamt an Bedeutung verloren, vermutlich auf Grund der entspannten Arbeitsmarktlage und der damit verbundenen hohen Übernahmequote von Absolvent:innen durch ihre Arbeitgeber nach studentischen Tätigkeiten und der vielen öffentlichen Stellenausschreibungen. Die Arbeitsagentur spielt weiterhin bei der Stellenvermittlung mit 2,0 % so gut wie keine Rolle.

Die externen Masterabsolvent:innen finden mit 53,5 % deutlich stärker als die internen Masterabsolvent:innen über öffentliche Stellenausschreibungen ihre erste Beschäftigung. Eine vorherige Tätigkeit beim Arbeitgeber oder sonstige berufliche Kontakte und Netzwerke als Weg zur Ersteinstellung geben demgegenüber 65,6 % der internen Masterabsolvent:innen und 44,2 % der externen Masterabsolvent:innen an. Die Unterschiede spiegeln die stärkere Vernetzung der internen Masterabsolvent:innen mit der Berufspraxis wider, dies ist vermutlich der längeren Studiendauer in Dortmund geschuldet. Hieraus können jedoch keine Vor- oder Nachteile abgeleitet werden: Die Stellensuche gelingt beiden Gruppen gleichermaßen gut und erfolgreich.

Tabelle 7: Informationsquelle zur ersten Einstellung nach Geschlecht – Befragung 2025

Informationsquelle (Mehrfachnennungen möglich)	Weiblich (n=94)	Männlich (n=82)	Gesamt (n=176)
Vorherige Tätigkeit beim Arbeitgeber (z. B. als studentische Hilfskraft)	41,5 %	42,7 %	42,0 %
Veröffentlichte Stellenausschreibung	39,4 %	37,8 %	38,6 %
Internet-Jobbörse	22,3 %	18,3 %	20,5 %
Sonstige Kontakte/Netzwerke	14,9 %	23,2 %	18,8 %
Initiativbewerbung	8,5 %	8,5 %	8,5 %
Alumni-Stellenverteiler	7,4 %	4,9 %	6,3 %
Arbeitsagentur	2,1 %	1,2 %	1,7 %

Zwischen den Geschlechtern gibt es ebenfalls kaum Unterschiede. Die größte Differenz zeigt sich hier bei den sonstigen Kontakten und Netzwerken, die 23,2 % der Absolventen als Informationsquelle angeben gegenüber 14,9 % der Absolventinnen (vgl. Tabelle 7).

Werden die Ergebnisse der Befragungen 2025, 2020 und 2015 zu den Informationsquellen für die ersten Beschäftigungen der Masterstudierenden miteinander verglichen, zeigen sich Verschiebungen im zeitlichen Verlauf.

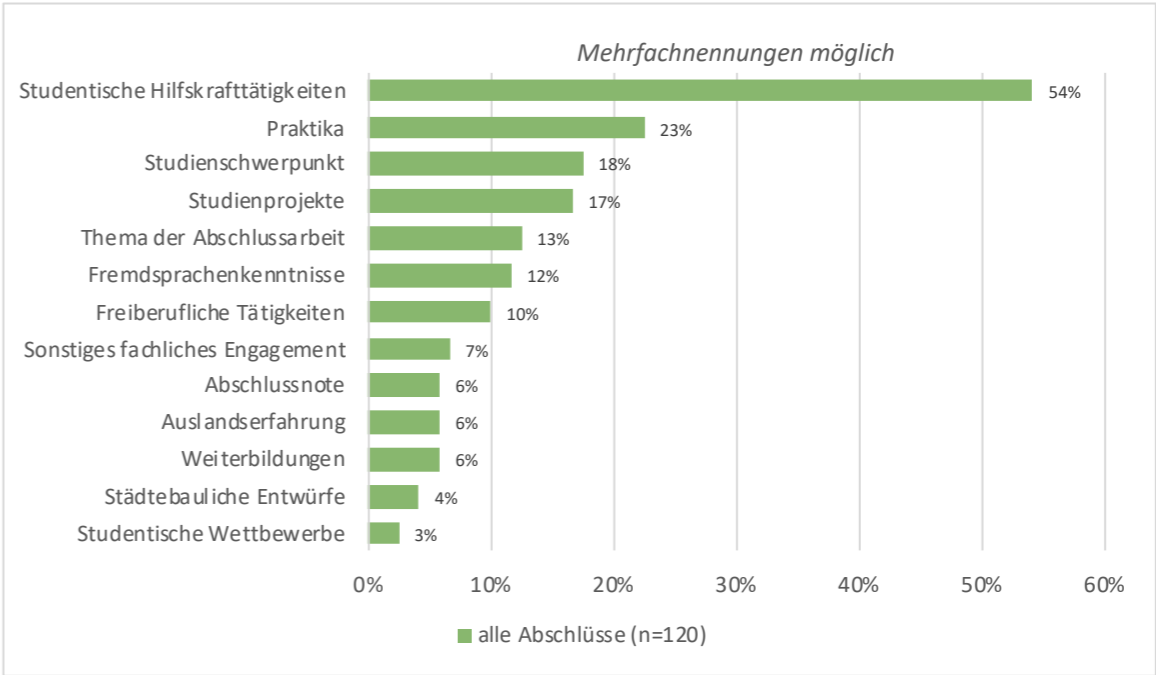
Tabelle 8: Informationsquellen für die erste Einstellung (Master) – Vergleich 2025, 2020 und 2015

Informationsquelle (Mehrfachnennungen möglich)	2025 (n=171)	2020 (n=273)	2015 (n=225)
Öffentliche Stellenausschreibung	38,0 %	26,4 %	27,7 %
Vorherige Tätigkeit beim Arbeitgeber	38,0 %	19,9 %	26,4 %
Sonstige Kontakte/Netzwerke	22,2 %	15,8 %	29,0 %
Internet-Jobbörse	22,2 %	14,6 %	18,1 %
Alumni-Stellenverteiler	7,6 %	13,2 %	15,6 %
Initiativbewerbung	7,6 %	6,0 %	11,7 %
Arbeitsagentur	2,3 %	4,3 %	13,0 %

Die Relevanz der öffentlichen Stellenausschreibungen sowie der vorherigen Tätigkeiten beim Arbeitgeber haben gegenüber 2020 und 2015 besonders stark zugenommen, die sonstigen Kontakte und Netzwerke sowie die Internet-Jobbörsen legen gegenüber 2020 auch zu und nähern sich dabei wieder den Werten von 2015. An Bedeutung verloren hat mit 7,6 % der Alumni-Stellenverteiler gegenüber 2020 mit 13,2 % und 2015 mit 15,6 %.

WICHTIGKEIT VON ASPEKTEN
BEI DER ERSTEINSTELLUNG

Abbildung 12: Relevante Qualifikationen für die erste Einstellung – Befragung 2025



Als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ für die Ersteinstellung werden von 54,2 % der Befragten die studentischen Hilfskrafttätigkeiten genannt. Dies steht vermutlich in Zusammenhang damit, dass 38,0 % ihre vorherigen Tätigkeiten beim Arbeitgeber und 22,2 % Kontakte und Netzwerke als Informationsquelle für die Ersteinstellung genannt haben. Alle anderen Aspekte werden als weniger bedeutsam eingeschätzt. Jeweils ca. 20 % nennen Praktika (22,5 %), einen Studienschwerpunkt (17,5 %) und die Studienprojekte (16,7 %).

Hier zeigen sich deutliche Unterschiede zu den Ergebnissen aus 2020. Zwar wurden auch in der vorangegangenen Befragung als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ für die Ersteinstellung das persönliche Profil durch die Vernetzung in die Praxis bewertet. 51,75 % der Befragten hatten die Bedeutung der studentischen Hilfskrafttätigkeiten und 55,5 % Praktika als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ eingeschätzt. Aber es gaben auch 51,4 % den Studienschwerpunkt und 37,7 % das Thema der Abschlussarbeit an. In der aktuellen Befragung sind es dagegen nur noch 17,5 %, die den Studienschwerpunkt nennen, und 12,5 % das Thema der Abschlussarbeit. Auch hat die Bewertung zur Bedeutung von Projekten und Entwürfen in Hinblick auf die Ersteinstellung abgenommen. Bei den Projekten ist sie von 27,5 % auf 16,7 % zurückgegangen, bei den Entwürfen sogar von 29,7 % auf 4,2 % (vgl. Abbildung 12).

Wir interpretieren diese Ergebnisse so, dass vielfach die Vernetzung und die Praxiserfahrungen ein entscheidender Faktor für die Ersteinstellung sind, der offensichtlich eine wichtige Ergänzung zum Studienabschluss darstellt. Dies ist vermutlich der Tatsache geschuldet, dass der Arbeitsmarkt so viele Möglichkeiten bietet, dass das Studienprofil für den erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben eine weniger wichtige Rolle spielt als noch vor einigen Jahren.

Tabelle 9: Relevante Qualifikationen für die erste Einstellung nach Geschlecht – Befragung 2025

Studienbegleitende Tätigkeiten (Mehrfachnennungen möglich)	Weiblich (n=50)	Männlich (n=56)	Gesamt (n=106)
Studentische Hilfskrafttätigkeiten	60,0 %	50,0 %	54,7 %
Praktika	16,0 %	28,6 %	22,6 %
Studienschwerpunkt	14,0 %	23,2 %	18,9 %
Studienprojekte	16,0 %	14,3 %	15,1 %
Thema der Abschlussarbeit	8,0 %	17,9 %	13,2 %
Fremdsprachenkenntnisse	10,0 %	12,5 %	11,3 %
Freiberufliche Tätigkeiten	12,0 %	10,7 %	11,3 %
Weiterbildungen	10,0 %	3,6 %	6,6 %
Abschlussnote	4,0 %	7,1 %	5,7 %
Auslandserfahrung	2,0 %	8,9 %	5,7 %
Sonstiges fachliches Engagement	10,0 %	1,8 %	5,7 %
Städtebauliche Entwürfe	4,0 %	5,4 %	4,7 %
Studentische Wettbewerbe	2,0 %	3,6 %	2,8 %

Bei der Frage nach den relevanten Qualifikationen für die Ersteinstellung zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern, wie Tabelle 9 zeigt. Hier messen die Absolventen dem im Studium erworbenen Profil und den Praktika eine weit höhere Bedeutung zu als die Absolventinnen. So bewerten 28,6 % von ihnen Praktika als relevant gegenüber 16,0 % der Absolventinnen, 23,2 % den Studienschwerpunkt gegenüber 14,0 % der Absolventinnen, 17,9 % das Thema der Abschlussarbeit gegenüber 8,0% der Absolventinnen und 8,9 % Auslandserfahrungen gegenüber 2,0 % der Absolventinnen. Die Absolventinnen hingegen messen den außerhalb des Studiums erworbenen Qualifikationen eine höhere Relevanz zu für die Ersteinstellung als die Absolventen. 60,0% von ihnen nennen hier Tätigkeiten als studentische Hilfskraft gegenüber 50,0 % der Absolventen, und jeweils 10,0 % benennen Weiterbildungen und sonstiges fachliches Engagement gegenüber 3,6 bzw. 1,8 % der Absolventen.

5. GEGENWÄRTIGE BERUFLICHE SITUATION

Tabelle 10: Gegenwärtige berufliche Situation – Befragung 2025

Gegenwärtige berufliche Situation	Bachelor (n=34)	Master intern (n=123)	Master extern (n=40)	Gesamt (n=197)
Seit dem Studium bin ich genau einer beruflichen Tätigkeit nachgegangen	82,4 %	68,3 %	72,5 %	71,6 %
Seit dem Studium bin ich mehreren beruflichen Tätigkeiten nachgegangen	17,6 %	31,7 %	27,5 %	28,4 %

Von den Absolvent:innen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, gehen zum Zeitpunkt der Befragung 71,6 % weiterhin ihrer ersten Beschäftigung nach. Bei den Bachelorabsolvent:innen sind es mit 82,4 % anteilig mehr als bei den internen Masterabsolvent:innen mit 68,3 % und den externen Masterabsolvent:innen mit 72,5 %. Entsprechend haben 28,4 % der Absolvent:innen mindestens einmal ihre Stelle gewechselt (vgl. Tabelle 10).

Es wurden die letzten fünf Abschlussjahrgänge befragt, und der Anteil derjenigen, die geantwortet haben, war umso größer, je kürzer der Studienabschluss zurückgelegen hat. Dennoch haben bereits 31,7 % der internen und 27,5 % der externen Masterabsolvent:innen mindestens einmal ihre Stelle gewechselt. Hierdurch wird deutlich, dass die Absolvent:innen nicht direkt nach dem Studium einer Beschäftigung nachgehen, in der sie langfristig bleiben, sondern dass sich die ersten Berufsjahre vielfach als Berufseinstiegsphase mit Stellenwechseln darstellen.

6. STÄDTEBAULICHES REFERENDARIAT

Nur acht von 201 Absolvent:innen sind aktuell im Städtebaulichen Referendariat (6 Nennungen) oder haben es bereits abgeschlossen (2 Nennungen). Das sind deutlich weniger als in der Befragung 2020. Hier hatten 27 von 267 Masterabsolvent:innen und damit 10,1 % der Befragten angegeben, sich aktuell im Städtebaulichem Referendariat (13 Nennungen) zu befinden oder es bereits abgeschlossen zu haben (14 Nennungen). Hier liegt die Vermutung nahe, dass auf Grund der positiven Arbeitsmarktlage das Referendariat an Attraktivität verloren hat.

Gleichbleibend zu den Ergebnissen der Befragungen 2020 und 2015 wird das Städtebauliche Referendariat vorwiegend in NRW absolviert. Sieben der acht Personen mit Referendariat geben dies an, in der Befragung 2020 waren es 23 von 27. Für alle acht Personen war die fachliche Weiterbildung die Motivation zum Referendariat, sechs von ihnen versprechen sich größere Chancen für den höheren Verwaltungsdienst und drei verbinden damit allgemein bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. In früheren Befragungen haben alle Absolvent:innen des Städtebaulichen Referendariats die Ausbildung sehr positiv bewertet und angegeben, dass es eine „sehr wichtige“ bzw. „wichtige“ Bedeutung für die Anschlussbeschäftigung gegeben hat. Aus der Befragung aus 2025 lassen sich auf Grund der geringen Fallzahlen hierzu keine Aussagen machen.

7. ERSTE UND SPÄTERE BESCHÄFTIGUNG

Tabelle 11: Aufnahme der ersten beruflichen Tätigkeit nach Zeitpunkt – Befragung 2025

Zeitpunkt der Aufnahme der ersten beruflichen Tätigkeit	Anzahl (n=131)	Prozent
Nach Abschluss des Master-Studiums	89	67,9 %
Nach dem Abschluss des Bachelor-Studiums und während des Master-Studiums	35	26,7 %
Nach dem Abschluss des Bachelor-Studiums und vor Beginn des Master-Studiums	7	5,3 %

Bei 67,9 % von 131 Nennungen wird angegeben, nach dem Masterabschluss die erste berufliche Tätigkeit aufgenommen zu haben. Weitere 26,7 % (35 Nennungen) geben an, dieses während des Masterstudiums gemacht zu haben, und 5,3 % (7 Nennungen) sind nach dem Bachelorabschluss und noch vor Beginn des Masterstudiums mit einer ersten Beschäftigung in den Beruf eingestiegen (vgl. Tabelle 11).

ARBEITSORTE

Die Arbeitsorte der Absolvent:innen bei ihren ersten Beschäftigungen liegen bis auf wenige Ausnahmen innerhalb Deutschlands und hier wiederum überwiegend in Nordrhein-Westfalen mit einem Schwerpunkt im Ruhrgebiet, wie sich Tabelle 12 entnehmen lässt. Im Vergleich zu den Befragungen 2020 und 2015 hat sich der Anteil der Arbeitsorte der ersten Beschäftigung in NRW und ebenso im Ruhrgebiet kontinuierlich erhöht. Auch dies dürfte auf die sehr gute Arbeitsmarktlage zurückzuführen sein, die den Absolvent:innen wohn- und studienortnah vielfältige Stellenangebote bietet.

Tabelle 12: Arbeitsorte der ersten Beschäftigung – Vergleich 2025, 2020 und 2015

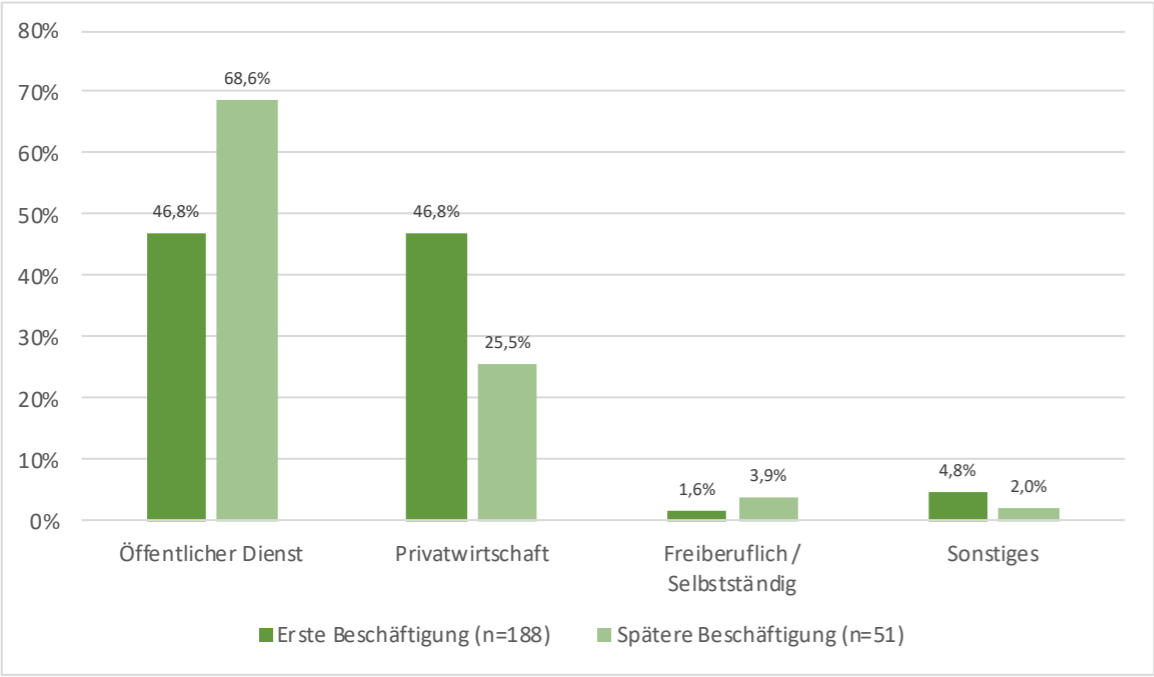
Arbeitsort	2025 (n=186)		2020 (n=300)		2015 (n=218)	
Ausland	3	1,6 %	3	1,0 %	11	5,0 %
Deutschland	183	98,4 %	297	99,0 %	207	95,0 %
NRW*	162	89,0 %	242	80,7 %	159	72,9 %
Ruhrgebiet*	123	67,6 %	148	49,3 %	113	51,8 %
Dortmund*	62	34,1 %	86	28,7 %	61	28,0 %

* ermittelt über das KFZ-Kennzeichen (Ruhrgebiet: in den Grenzen des Regionalverbands Ruhr)

ARBEITGEBER

Der Öffentliche Dienst und die Privatwirtschaft sind die Hauptarbeitgeber der Absolvent:innen. Dabei liegt bei den ersten Beschäftigungen nach dem Studium der jeweilige Anteil gleichermaßen bei 46,8 %. In den späteren Beschäftigungen nimmt der Anteil im Öffentlichen Dienst mit 68,6 % deutlich zu, während der Anteil der in der Privatwirtschaft Beschäftigten deutlich auf 25,5 % sinkt (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: Vergleich Angaben zum Arbeitgeber erste und spätere Beschäftigung – Befragung 2025



35 Befragte aus dem Öffentlichen Dienst geben an, bereits mindestens einmal ihre Beschäftigung gewechselt zu haben. Bemerkenswert ist, dass 17 von 19 derjenigen, die schon in der ersten Beschäftigung im Öffentlichen Dienst waren, dort geblieben sind und nur zwei in die Privatwirtschaft gewechselt haben (vgl. Tabelle 13). Bei den in der Privatwirtschaft Beschäftigten sieht das Bild anders aus: Von 27 Personen, die in der ersten Beschäftigung in der Privatwirtschaft tätig waren, sind 17 in den Öffentlichen Dienst gewechselt und nur 10 auch beim Stellenwechsel in der Privatwirtschaft geblieben. Viele Absolvent:innen finden ihren Berufseinstieg in der Privatwirtschaft (insbesondere Planungsbüros) und wechseln nach wenigen Jahren in den Öffentlichen Dienst. Dieser Wechsel scheint offenbar in der frühen Karrierephase attraktiver zu sein als ein Wechsel vom Öffentlichen Dienst in die Privatwirtschaft.

Tabelle 13: Arbeitgeberwechsel von erster zu weiterer (aktuellen) Beschäftigung– Befragung 2025

Arbeitgeber (erste Beschäftigung)	Arbeitgeber (weitere/aktuelle Beschäftigung)				
	Öffentlicher Dienst	Privat- wirtschaft	Selbst- ständig**	Sonstiges	Gesamt
Öffentlicher Dienst	17	2	0	0	19
Privatwirtschaft*	17	10	0	0	27
Selbstständig**	1	0	2	0	3
Sonstiges	0	1	0	1	2
Gesamt	35	13	2	1	51

* abhängig beschäftigt

** bzw. freiberuflich; auch Gesellschafter in der Privatwirtschaft

Tabelle 14: Arbeitgeber im Öffentlichen Dienst (differenziert) – Befragung 2025

Arbeitgeber im Öffentlichen Dienst	Anzahl (n=88)	Prozent
Forschung, davon...	16	18,2 %
Hochschule	12	13,6 %
Forschungsinstitut	4	4,5 %
Kommune, davon...	54	61,4 %
Kommune: Kleinstadt < 20.000 EW	5	5,7 %
Kommune: kleine Mittelstadt 20.000-50.000 EW	16	18,2 %
Kommune: große Mittelstadt 50.000-100.000 EW	7	8,0 %
Kommune: Großstadt > 100.000 EW	26	29,5 %
Überörtliche Ebene, davon...	12	13,6 %
Kommune: Kreis	1	1,1 %
Region (z. B. Planungsverband, Bezirksregierung)	5	5,7 %
Land	6	6,8 %
Sonstiges	6	6,8 %

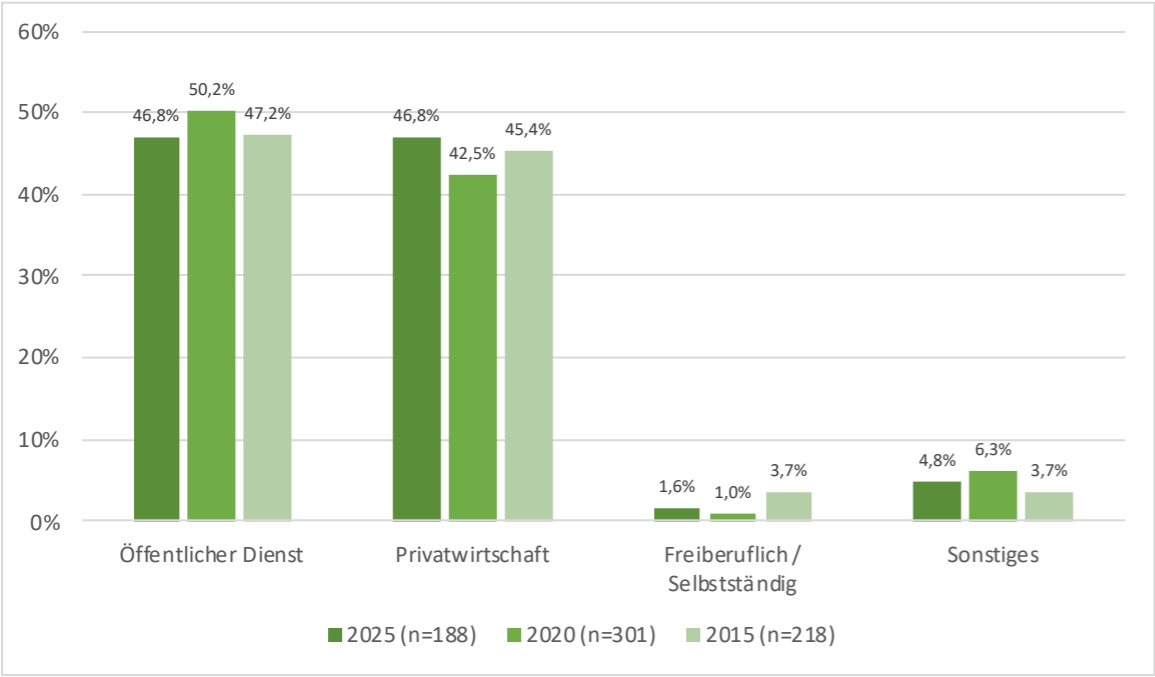
Innerhalb des Öffentlichen Dienstes sind die Hauptarbeitgeber der ersten Beschäftigung die Kommunen mit 61,4 %, gefolgt von Hochschulen und Forschungsinstituten mit 18,2 % (vgl. Tabelle 14). Auf den höheren Planungsebenen arbeiten 13,6 % der Absolvent:innen, hierbei sind auf Landesebene die städtebaulichen Referendar:innen mit einbezogen.

Tabelle 15: Arbeitgeber der Privatwirtschaft (differenziert) – Befragung 2025

Arbeitgeber der Privatwirtschaft	Anzahl (n=88)	Prozent
Planungsbüro	43	48,9 %
Energiewirtschaft	15	17,0 %
Projektentwicklung/-steuerung	9	10,2 %
Immobilienwirtschaft	8	9,1 %
Politik- und Wirtschaftsberatung/Consulting	3	3,4 %
Sonstiges	10	11,4 %

In der Privatwirtschaft haben vor allem die Planungsbüros als Arbeitgeber eine große Bedeutung für den Berufseinstieg der Absolvent:innen, wie Tabelle 15 verdeutlicht. 48,9 % derjenigen, die in die Privatwirtschaft gegangen sind, geben an, hier ihre erste berufliche Tätigkeit gefunden zu haben. In der Energiewirtschaft sind es 17,0 %, in der Projektentwicklung/-steuerung 10,2 % und in der Immobilienwirtschaft 9,1 % (in den vorherigen Befragungen noch weitaus bedeutsamer).

Abbildung 14: Angaben zum Arbeitgeber der ersten Beschäftigung – Vergleich 2025, 2020 und 2015



Bezogen auf die letzten drei Befragungen zeichnen sich im zeitlichen Verlauf kaum Veränderungen bei den Arbeitgebern der ersten Beschäftigungen ab. Dies verdeutlicht Abbildung 14. Der Anteil der Absolvent:innen, die ihre erste Beschäftigung im Öffentlichen Dienst aufnehmen, liegt kontinuierlich bei ca. 50 %, der Anteil in der Privatwirtschaft ist ebenso relativ konstant. Den Absolvent:innen gelingt also der Berufseinstieg gleichermaßen über den Öffentlichen Dienst wie auch über die Privatwirtschaft.

STELLUNG IM BERUF

An der Stellung im Beruf bilden sich sowohl Verantwortlichkeiten als auch Leitungsfunktionen ab (vgl. Abbildung 15). Insofern können an den Verschiebungen zwischen den ersten und späteren Beschäftigungen auch die beruflichen Aufstiege abgelesen werden, die bereits in den ersten Berufsjahren stattfinden.

Abbildung 15: Stellung im Beruf in der ersten Beschäftigung – Befragung 2025

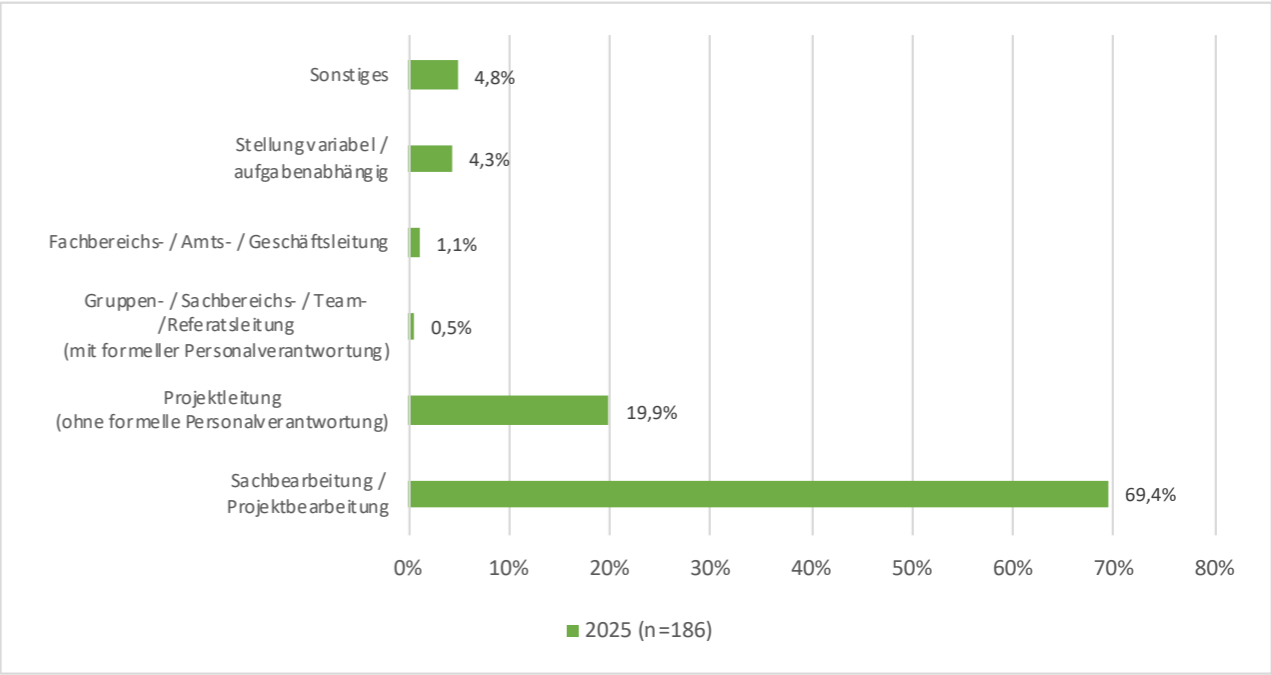


Tabelle 16: Veränderung berufliche Stellung erste und weitere (aktuelle) Beschäftigung – Befragung 2025

Arbeitgeber (erste Beschäftigung)	Arbeitgeber (weitere/aktuelle Beschäftigung)						
	Sachbearbeitung/ Projektbearbeitung	Projektleitung*	Gruppen-/Sachbe- reichs-/Team-/ Referatsleitung**	Fachbereichs-/Amts-/ Geschäftsleitung	Stellung variabel/ aufgabenabhängig	Sonstiges	Gesamt
Sachbearbeitung /							
Projektbearbeitung	25	8	3	0	0	4	40
Projektleitung*	2	4	0	1	0	0	7
Gruppen-/Sachbereichs-/ Team-/Referatsleitung**	0	0	0	1	0	0	1
Fachbereichs-/Amts-/							
Geschäftsleitung	0	0	0	0	0	0	0
Stellung variabel /							
aufgabenabhängig	0	1	0	0	0	0	1
Sonstiges	0	0	0	0	0	1	1
Gesamt	27	13	3	2	0	5	50

* ohne formelle Personalverantwortung

** mit formeller Personalverantwortung

Deutlich werden in Tabelle 16 die Abnahme der Beschäftigungen auf der Sachbearbeitungsebene und die gleichzeitige Zunahme von Verantwortlichkeiten (Projektleitung) sowie Leitungsfunktionen (Gruppen-/Sachbereichsleitung, Fachbereichs-/Amtsleitung). Auf Projekt-/Sachbearbeitungsebene haben in den ersten Beschäftigungen 80,0 % der Absolvent:innen gearbeitet und auf Positionen mit höherer Verantwortlichkeit waren es beim Jobeinstieg 20,0 %. Bei den späteren Beschäftigungen ist der Anteil auf der Sachbearbeitungs-/Projektebene auf 54,0 % gesunken und auf den darüber liegenden Ebenen auf 46,0 % angestiegen.

Nach Geschlecht differenziert, zeigen sich Unterschiede. So nimmt der Anteil bei den Absolventinnen auf der Ebene der Sach- und Projektbearbeitung zwar ab und sinkt von 75,3 % in der ersten Beschäftigung auf 70,4 % in der späteren Beschäftigung. Bei den Absolventen sinkt der Anteil jedoch deutlich stärker von 63,2 % auf 37,5 %. Auf Projektleitungs- und Gruppen-/Sachbereichs-/Teamebene steigen die Anteile bei den Frauen von 15,1 % auf 22,2 %, bei den Absolventen liegen sie deutlich höher und steigen von 26,4 % auf 41,7 %. Damit bestätigt sich das Ergebnis von 2020, nämlich dass die Absolventen anteilig häufiger und schneller in Leitungsfunktionen aufsteigen als die Absolventinnen.

BESCHÄFTIGUNGSUMFANG/ARBEITSZEIT

Tabelle 17: Beschäftigungsumfang der ersten Beschäftigung nach Abschluss – Befragung 2025

Abschluss	Vollzeit		Teilzeit		Gesamt	
Bachelor	14	46,7 %	16	53,3 %	30	100 %
Master intern	90	77,6 %	26	22,4 %	116	100 %
Master extern	32	82,1 %	7	17,9 %	39	100 %
Gesamt	136	73,5 %	49	26,5 %	185	100 %

Mit 73,5 % arbeitet der weit überwiegende Teil der Absolvent:innen im ersten Beschäftigungsverhältnis in Vollzeit, wobei der Anteil bei den Bachelorabsolvent:innen mit 46,7 % deutlich niedriger ist als bei den internen Masterabsolvent:innen mit 77,6 % und bei den externen Masterabsolvent:innen mit 82,1 % (vgl. Tabelle 17). Bei den Bachelorabsolvent:innen wird die Erklärung dafür sein, dass viele von ihnen sich parallel im Masterstudium befinden.

Tabelle 18: Beschäftigungsumfang der ersten Beschäftigung nach Geschlecht – Befragung 2025

Geschlecht	Vollzeit		Teilzeit		Gesamt	
Weiblich	66	69,5 %	29	30,5 %	95	100 %
Männlich	67	79,8 %	17	20,2 %	84	100 %
Gesamt	133	74,3 %	46	25,7 %	179	100 %
Gesamt	136	73,5 %	49	26,5 %	185	100 %

Dabei liegt der Anteil der Vollzeitbeschäftigungen in der ersten Beschäftigung bei den Absolventinnen mit 69,5 % niedriger als bei den Absolventen mit 79,8 %, die Teilzeitbeschäftigungen liegen bei den Absolventinnen entsprechend mit 30,5 % höher als bei den Absolventen mit 20,2 % (vgl. Tabelle 18). Bei den späteren Beschäftigungen haben sich die Anteile von Frauen und Männern angeglichen, Unterschiede sind kaum noch vorhanden.

Tabelle 19: Veränderung Beschäftigungsumfang erster zu weiterer Beschäftigung – Befragung 2025

Beschäftigungsumfang (erste Beschäftigung)	Beschäftigungsumfang (weitere/aktuelle Beschäftigung)		
	Vollzeit	Teilzeit	Gesamt
Vollzeit	27	1	28
Teilzeit	14	6	20
Gesamt	41	7	48

Von den 48 Befragten, die inzwischen einer weiteren Beschäftigung nachgehen und auf die Frage nach Voll- oder Teilzeit geantwortet haben, sind im ersten Beschäftigungsverhältnis 20 teilzeitbeschäftigt gewesen, bei der späteren Beschäftigung ist die Zahl auf 7 gesunken, vier davon haben bislang nur den Bachelorabschluss erworben und befinden sich vermutlich im Masterstudium (vgl. Tabelle 19).

Die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit entspricht mit 54,8 % (102 Befragte) bei den ersten Beschäftigungen und 49,0 % (25 Befragte) bei den späteren Beschäftigungen und somit für fast die Hälfte der Absolvent:innen der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit. Bis zu 20 % zusätzliche tatsächliche Arbeitszeit geben bei den ersten Beschäftigungen 58 Absolvent:innen an, bei den späteren Beschäftigungen machen 18 diese Angabe. Weniger

als 100 % der vertraglich festgeleg-ten Arbeitszeit zu arbeiten, geben bei den ersten Beschäftigungen 21 an, mehr als 120 % zu arbeiten fünf. Bezogen auf die späteren Beschäftigungen geben sechs an, weniger als 100 % zu arbeiten, und zwei arbeiten mehr. Somit scheint für die meisten der Absolvent:innen in den ersten Berufs-jahren die Work-Life-Balance recht ausgeglichen zu sein.

BEFRISTUNG

Tabelle 20: Befristung der ersten Beschäftigung nach Abschluss – Befragung 2025

Abschluss	Unbefristet		Befristet		Gesamt	
Bachelor	20	69,0 %	9	31,0 %	29	100 %
Master intern	69	61,1 %	44	38,9 %	113	100 %
Master extern	30	76,9 %	9	23,1 %	39	100 %
Gesamt	119	65,7 %	62	34,3 %	181	100 %

Etwa ein Drittel der Arbeitsverträge der Absolvent:innen sind in ihrer ersten Beschäftigung mit 34,3 % befristet und mit 65,7 % ca. zwei Drittel unbefristet, wie sich Tabelle 20 entnehmen lässt. Nach Studiengängen differen-ziert, liegt der unbefristete Anteil bei den externen Masterabsolvent:innen mit 76,9 % am höchsten, während er bei den internen Masterstudierenden mit 61,1 % am niedrigsten liegt, auch niedriger als bei den Bachelorabsol-vent:innen mit 69,0 %. Dies könnte daran liegen, dass die Bachelorabsolvent:innen z. B. zu einem hohen Anteil in Planungsbüros arbeiten, während die internen Masterabsolvent:innen vielleicht stärker im Forschungs-bereich oder anderen Feldern unterwegs sind, in denen befristete Arbeitsverhältnisse üblicher sind. Bei den späteren Beschäftigungen steigt der Anteil der unbefristeten Verträge, dies ist in Tabelle 21 abgebildet. 46 Befragte haben hierzu Angaben gemacht. Dabei ist die Zahl der befristeten Verträge von der ersten zu späte-ren Beschäftigung von 19 auf 11 gesunken, wäh-rend die unbefristeten Verträge von 27 auf 35 angestiegen sind.

Tabelle 21: Veränderung Befristung erste zu weiterer Beschäftigung – Befragung 2025

Befristung (erste Beschäftigung)	Befristung (weitere/aktuelle Beschäftigung)		
	Unbefristet	Befristet	Gesamt
Unbefristet	24	3	27
Befristet	11	8	19
Gesamt	35	11	46

BEFRISTUNG UND BESCHÄFTIGUNGSUMFANG DER MASTERABSOLVENT:INNEN IM ZEITVERLAUF

Die Bachelorabsolvent:innen werden hier nicht miteinbezogen, da sie überwiegend parallel zum Masterstudium und daher weitaus häufiger in Teilzeit und auch befristet beschäftigt sind.

Tabelle 22: Beschäftigungsumfang und Befristung der ersten Beschäftigungen nach dem Masterabschluss – Vergleich 2025, 2020 und 2015

Beschäftigungsumfang	2025 (n=155)	2020 (n=250)	2015 (n=196)
Vollzeit	78,7 %	84,4 %	82,7 %
Teilzeit	21,3 %	15,6 %	17,3 %
Befristung	2025 (n=152)	2020 (n=250)	2015 (n=183)
befristet	34,9 %	37,2 %	50,8 %
unbefristet	65,1 %	62,8 %	49,2 %

Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten ist, wie in Tabelle 22 verdeutlicht, gegenüber 2020 und 2015 leicht gesunken. Auf Grund der positiven Arbeitsmarktlage ist anzunehmen, dass dies dem Thema Work-Life-Balance mit einer freiwilligen Arbeitszeitreduzierung geschuldet ist. Der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge ist dagegen deutlich gestiegen, vor allem gegenüber 2015, und entsprechend der Anteil der befristeten Verträge deutlich gesunken. Auch dies könnte auf die sehr gute Arbeitsmarktlage und dem Bestreben der Arbeitge-ber:innen, in der Konkurrenz mit anderen Arbeitgeber:innen ihre Beschäftigten zu halten, zurückzuführen sein.

HAUPTAUFGABEN/TÄTIGKEITSFELDER

Die Absolvent:innen sind nicht nur in vielen unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern anzutreffen, sie vereinen auch in ihren jeweiligen Beschäftigungen eine ganze Reihe davon. Das zeigt sich daran, dass im Durchschnitt jede Person ca. drei unterschiedliche Tätigkeitsbereiche benennt.

Abbildung 16: Hauptaufgaben der ersten Beschäftigung – Befragung 2025



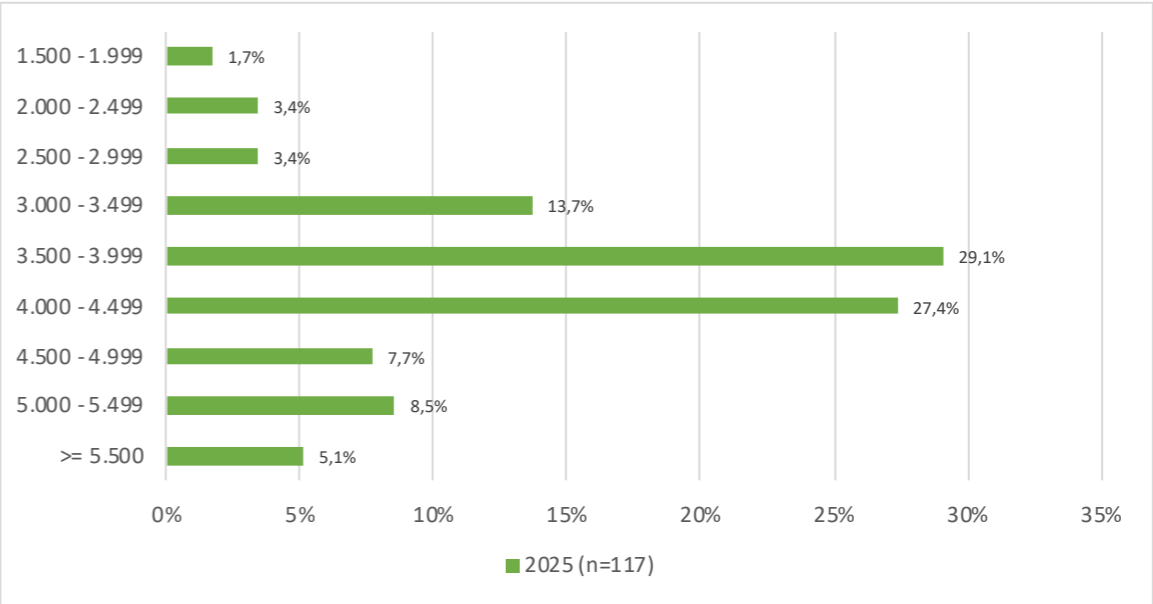
Die mit Abstand wichtigsten Tätigkeitsfelder der ersten Beschäftigung, die genannt wurden, sind Bauleitplanung (25,8 %), Verkehrsplanung (21,3 %), Stadtplanung (18,0 %) sowie Beteiligungsprozesse und Moderation (17,4 %). Abbildung 16 macht zudem die Vielfalt der weiteren Tätigkeitsfelder sichtbar (vgl. Abbildung 16).

Nach Geschlecht differenziert, werden einige Unterschiede sichtbar. So sind die Absolventen anteilig stärker in den Bereichen Immobilienwirtschaft und Projektentwicklung (16,0 %), Management und Verwaltung (13,6 %) sowie Stadtplanung (22,2 %) tätig als die Absolventinnen (7,5 %; 3,2 %; 14,0 %). Demgegenüber sind die Absolventinnen im Arbeitsfeld Beteiligungsprozesse und Moderation häufiger tätig als die Absolventen (20,4 % gegenüber 13,6 %). Insgesamt zeigt sich jedoch, dass sowohl die Absolventinnen als auch die Absolventen in allen Feldern Fuß fassen.

GEHALT

In der Studie wurden die Bruttomonatsgehälter abgefragt. Für die Auswertung sind zur besseren Übersichtlichkeit teilweise Kategorien gebildet worden (vgl. Abbildung 17). Für die Berechnung der Durchschnittswerte der Gehälter sind die tatsächlichen Angaben zugrunde gelegt worden. Eine gesonderte Berücksichtigung der weiteren Beschäftigungen erfolgt nicht, da die Vergleichbarkeit aufgrund der unterschiedlichen Erfahrungsstufen im Öffentlichen Dienst bzw. der Karrierewege in der Privatwirtschaft nicht gegeben ist. Für einen aussagekräftigen Vergleich müsste einbezogen werden, wie lange die jeweilige Beschäftigung bereits andauert, was aufgrund der dann geringeren Fallzahl nicht ausgewertet werden kann. Gleiches gilt für Teilzeitbeschäftigungen, weshalb in der Regel nur Angaben für Vollzeitbeschäftigte aufgeführt sind.

Abbildung 17: Bruttomonatsgehalt in Euro der ersten Beschäftigung nach dem Master (Vollzeit) – Befragung 2025



Im Durchschnitt verdienen die Bachelor- und Masterabsolvent:innen bei einer Vollzeitbeschäftigung 3.882 Euro. Bei den Bachelorabsolvent:innen (14 Nennungen) sind es 3.493 Euro, bei den Masterabsolvent:innen (117 Nennungen) sind es durchschnittlich 3.929 Euro. Hier zeigt sich mit 436 Euro eine deutliche Differenz beim Bruttogehalt, wobei die geringe Zahl der einbezogenen Bachelorabsolvent:innen allerdings die Vergleichbarkeit beeinflusst. Für die ersten Beschäftigungen geben 56,6 % der Befragten (Bachelor- und Masterabsolvent:innen zusammen) ein Vollzeitgehalt im Bereich zwischen 2.000 und 3.499 Euro und 37,8 % geben ein Gehalt von 3.500 Euro und mehr monatlich an.

Die folgenden Aussagen beziehen sich ausschließlich auf Angaben der Masterabsolvent:innen, da nur so eine Vergleichbarkeit der Gehälter möglich ist. Wie oben erwähnt, liegen die Gehälter der Masterabsolvent:innen bei der ersten Beschäftigung durchschnittlich bei 3.929 Euro. Differenziert nach den Arbeitgebern Öffentlicher Dienst und Privatwirtschaft ergibt sich bei den ersten Beschäftigungen der Masterabsolvent:innen im Öffentlichen Dienst (ohne Referendar:innen) ein monatliches Gehalt von 4.043 Euro und in der Privatwirtschaft von 3.805 Euro.

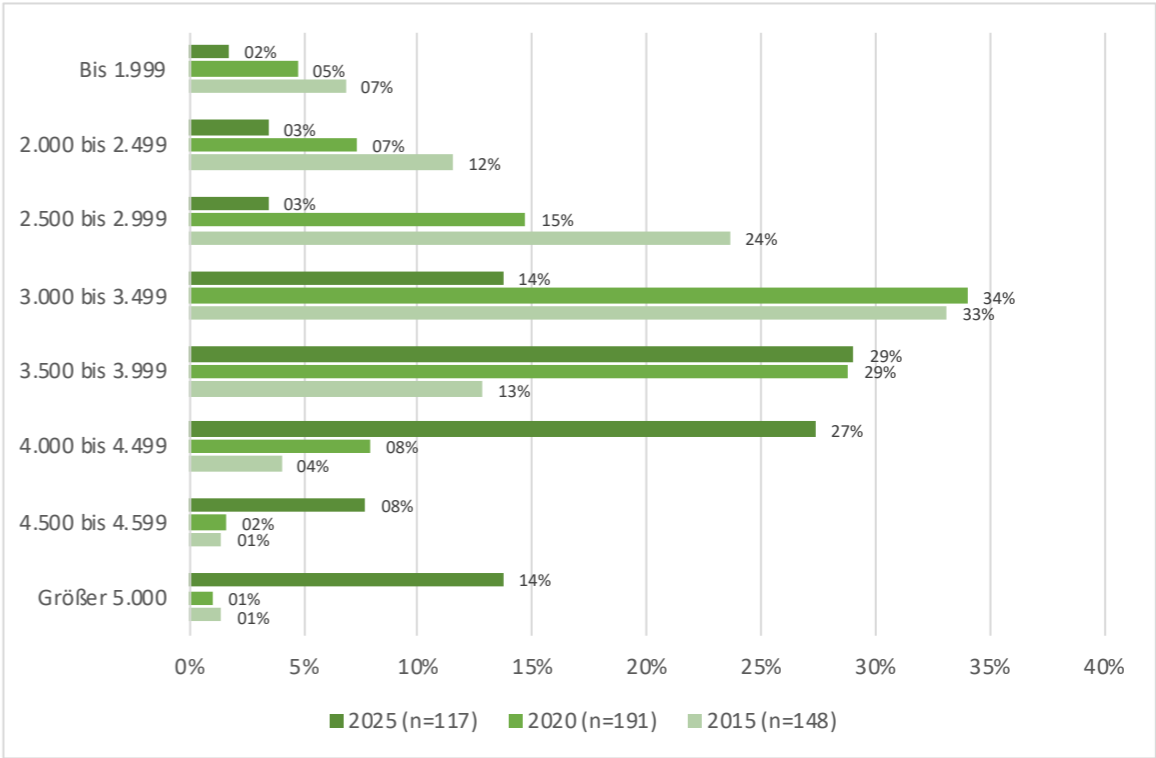
Die Gehälter der Masterabsolvent:innen steigen zwischen der ersten und den späteren Beschäftigungen schon in den ersten Berufsjahren deutlich, in der Privatwirtschaft allerdings wesentlich stärker als im Öffentlichen Dienst. Im Durchschnitt liegen in der Privatwirtschaft die Gehälter dann um 691 Euro höher als im Öffentlichen Dienst.

Ein drastisches Bild zeigt sich bei den Entwicklungen der Bruttoeinkommen nach Geschlecht. In den ersten Beschäftigungen verdienen die Masterabsolventinnen durchschnittlich 3.880 Euro und somit mit 52 Euro nur etwas weniger als die Absolventen mit 3.932 Euro. Im Öffentlichen Dienst liegen hier die Gehälter der Absolventinnen durchschnittlich bei 4.015 Euro, die der Absolventen bei 4.043 Euro. In der Privatwirtschaft betragen die Gehälter bei den Absolventinnen durchschnittlich 3.630 Euro, die der Absolventen 3.888 Euro.

In den späteren Beschäftigungen zeigt sich dagegen eine Gehaltsschere: Von den 51 Befragten, die Angaben zur ersten und späteren Beschäftigung gemacht haben, haben 25 Angaben sowohl zu den Bruttogehältern als auch zum Geschlecht gemacht. Auf ihre Anfangsgehälter bezogen, verdienen die Absolvent:innen nun im Durchschnitt 1.732 Euro mehr. Bei den Absolventinnen (12 Nennungen) ist das Bruttomonatsgehalt der Vollzeitstelle um durchschnittlich 1.458 Euro gestiegen, bei den Absolventen (13 Nennungen) um 1.985 Euro. Der Gehaltsanstieg liegt somit bei den Absolventen im Durchschnitt um 473 Euro höher. Dies spiegelt sich sowohl im Öffentlichen Dienst als auch sehr viel deutlicher in der Privatwirtschaft wider. Die Gehälter im Öffentlichen Dienst liegen bei den Absolventen mit 4.736 Euro gegenüber denen der Absolventinnen mit 4.532 Euro um 204 Euro höher, in der Privatwirtschaft liegen sie mit 4.586 Euro bei den Absolventinnen gegenüber 5.781 Euro bei den Absolventen um 1.195 Euro deutlich höher. Auch wenn hierzu nur 25 Personen ausreichende Angaben machten, zeigt sich eine klare Tendenz.

Verglichen mit 2020 hat sich die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern verschärft. In den ersten Beschäftigungen waren ebenso wie 2025 kaum Unterschiede festzustellen. Bei den späteren Beschäftigungen sieht dies anders aus: 2020 haben die Masterabsolventen im Durchschnitt ein um 312 Euro höheres Bruttoeinkommen und somit 8,2 % mehr verdient als die Absolventinnen. 2025 zeigt sich gegenüber 2020 ein monatlicher Mehrverdienst der Absolventen von 525 Euro gegenüber den Absolventinnen, dies entspricht einem 11,6 % höherem Gehalt. Auch in den Befragungen 2020 und 2015 wurde der Anteil der Master- und Diplomabsolvent:innen in den verschiedenen Gehaltsgruppen der Vollzeitbeschäftigungen berechnet, diese Angaben sind miteinander vergleichbar und werden in Abbildung 18 dargestellt.

Abbildung 18: Bruttomonatsgehalt erste Beschäftigung (Vollzeit) – Vergleich 2025, 2020 und 2015



Deutliche Erhöhungen bei den Einstiegsgehältern zeigen sich insbesondere in den höheren Einkommensgruppen ab 4.000 Euro. Die Anteile der mittleren Einkommensgruppe von 3.500 bis 3.999 Euro bleiben gegenüber 2020 dennoch durch die deutliche Reduzierung in den unteren Einkommensgruppen stabil. Insgesamt zeigt sich ein deutlicher Anstieg der Einstiegsgehälter der Absolvent:innen gegenüber 2020 und 2015 (vgl. Abbildung 18).

Tabelle 23: Bruttomonatsgehalt erste Beschäftigung nach dem Master (Vollzeit) – Vergleich 2025, 2020 und 2015

Gehaltsklasse	2025 (n=117)	2020 (n=191)	2015 (n=148)
Bis 1.999 Euro	1,7 %	4,7 %	6,8 %
2.000 bis 2.499 Euro	3,4 %	7,3 %	11,5 %
2.500 bis 2.999 Euro	3,4 %	14,7 %	23,6 %
3.000 bis 3.499 Euro	13,7 %	34,0 %	33,1 %
3.500 bis 3.999 Euro	29,1 %	28,8 %	12,8 %
4.000 bis 4.499 Euro	27,4 %	7,9 %	4,0 %
4.500 bis 4.999 Euro	7,7 %	1,6 %	1,4 %
Größer 5.000 Euro	13,7 %	1,0 %	1,4 %

Die in der Befragung 2025 angegebenen Bruttomonatsgehälter bei den Vollzeitbeschäftigungen sind gegenüber den Angaben aus den Jahren 2020 und 2015 deutlich gestiegen (vgl. Tabelle 23). Aktuell geben 8,5 % der Befragten Bruttomonatsgehälter von bis zu 2.999 Euro gegenüber 26,7 % in 2020 und 41,9 % in 2015 an. Auch der Anteil der Befragten mit Gehältern zwischen 3.000 und 3.999 Euro ist gesunken, allerdings weniger stark als in den unteren Gehaltsklassen. 2025 geben diesen Verdienst 42,7 % an, 2020 waren es 62,8 % und 2015 47,9 %. Deutlich gestiegen ist dagegen der Anteil der Befragten mit Bruttomonatsgehältern ab 4.000 Euro. In der aktuellen Befragung 2025 geben dieses 48,7 % an, 2020 waren es nur 10,5 % und 2015 sogar nur 6,8 %.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Gehälter der Absolvent:innen in den letzten Jahren deutlich angestiegen sind und bei Ersteinstellungen adäquate Eingruppierungen vorgenommen werden. Letztlich zeigt sich daran auch, dass die Arbeitgeber in der Konkurrenz um gute Absolvent:innen die Gehälter angehoben haben. Dabei lassen die Befragungen erkennen, dass sich schon in den ersten Berufsjahren deutliche Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen zeigen. Verdienen die Absolventinnen bei den ersten Beschäftigungen zunächst nur geringfügig weniger als die Absolventen, so zeigt sich ein anderes Bild bei den späteren Beschäftigungen. Erst bei den späteren Beschäftigungen bzw. nach den ersten Berufsjahren geht die Schere bei den Gehältern zwischen Männern und Frauen auseinander.

PARALLELE ZWEITE TÄTIGKEIT

Parallele Arbeitsverhältnisse spielen in den ersten Beschäftigungen keine zentrale Rolle. So geben 11,4 % (15 von 131) der Befragten an, parallel verschiedenen Beschäftigungen nachzugehen. Der Anteil ist gegenüber 2020 mit 4,6 % (13 Nennungen von 285 Befragten) zwar gestiegen, liegt aber wieder gleichauf mit den Ergebnissen von 2015. Hier haben diese Angabe 12,8 % (12 von 94 Befragten) gemacht. Was sich hinter den parallelen Beschäftigungsverhältnissen verbirgt, ist nicht abgefragt worden. Es ist davon auszugehen, dass es weniger auf eine prekäre Arbeitsmarktlage zurückzuführen ist, sondern eher auf spezielle Bedingungen der Arbeitsinhalte.

8. VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE

13 Befragte und somit 5,0 % von den 249 Befragten, die hierzu Angaben gemacht haben, sind Eltern. Zehn haben ein Kind, drei haben zwei Kinder. Der überwiegende Teil aller Befragten (also auch jener ohne Kinder) bewertet mit 59,6 % die Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit „sehr gut“ oder „gut“. 12,9 % bewerten die Vereinbarkeitsmöglichkeiten mit „weniger gut“ oder „schlecht“. 27,6 % geben an, dass (noch) keine Einschätzung möglich ist. Geschlechtsdifferenziert betrachtet, zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede.

Ein Vergleich der Einschätzungen aus den Befragungen von 2025, 2020 und 2015 verdeutlicht, dass sich die Vereinbarkeit von Beruf und Familie kontinuierlich verbessert hat (vgl. Abbildung 19).

Abbildung 19: Einschätzung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie – Vergleich 2025, 2020 und 2015



So hat sich der Anteil der Absolvent:innen, die in der jüngsten Befragung die Vereinbarkeit mit „sehr gut“ oder „gut“ bewertet haben, gegenüber 2015 deutlich um 17,7 Prozentpunkte erhöht, während sich die Bewertung mit „weniger gut“ und „schlecht“ entsprechend um 9 Prozentpunkte verringert hat. Dieses kann sicherlich als Zeichen für einen gesellschaftlichen Wandel, für die zunehmende Offenheit von Arbeitgebern gegenüber dem Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie und auch für die Lage am Arbeitsmarkt gewertet werden. Auch die vermehrten Möglichkeiten flexibler Home-Office-Lösungen könnten hier seit der letzten Befragung für eine bessere Vereinbarkeit gesorgt haben.

9. BERUFLICHE UND WISSENSCHAFTLICHE FORTBILDUNGEN

36 von 245 Absolvent:innen und somit 14,7 % geben an, eine zertifizierte berufliche oder wissenschaftliche Weiterbildung durchgeführt oder begonnen zu haben. Dies trifft für die Absolventen (19 bzw. 17,3 %) etwas stärker zu als für die Absolventinnen (17 bzw. 12,6 %). Dabei stehen offenbar die beruflichen (Weiter-)Qualifikationen im Vordergrund, berufliche Umorientierungen scheinen damit kaum verknüpft zu sein. Genannt werden ein Aufbau-/Zweitstudium (insgesamt 9 Nennungen), eine Promotion (7 Nennungen) sowie 11 sonstige Nennungen. Bemerkenswerte Unterschiede zu den Ergebnissen der Befragung 2020 ergeben sich nicht.

10. PERSÖNLICHE ANMERKUNGEN ZUR BERUFLICHEN SITUATION, ZUM STUDIUM UND ZUM BERUFSEINSTIEG

Mit 88,1% ist der weit überwiegende Anteil der Absolvent:innen „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ mit der gegenwärtigen Beschäftigung. Nur 11,9 % sind „weniger zufrieden“ oder „unzufrieden“ (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Beschäftigung – Befragung 2025

Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Beschäftigung	Anzahl (n=177)	Prozent
Sehr zufrieden	58	32,8 %
Zufrieden	98	55,4 %
Weniger zufrieden	18	10,2 %
Unzufrieden	3	1,7 %

Mit 27,0 % gibt ein gutes Viertel an, sich auf andere Stellen zu bewerben bzw. sich nach anderen Stellen umzuschauen. Der Anteil liegt hier bei den Absolventen mit 31,3 % höher als bei den Absolventinnen, von denen 22,8 % diese Angabe machen. Für die Orientierung zu einem Stellenwechsel werden unterschiedliche Motive angegeben, die vorwiegend beruflich begründet sind. So werden berufliche Weiterentwicklung, Verbesserung der Gehaltssituation, Unzufriedenheit mit den bisherigen Arbeitsbedingungen sowie die Befristung des Arbeitsverhältnisses als Gründe genannt.

Tabelle 25: Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Beschäftigung – Vergleich 2025, 2020 und 2015

Zufriedenheit Beschäftigung	2025 (n=177)	2020 (n=280)	2015 (n=216)
Zufrieden/sehr zufrieden	88,1 %	92,9 %	86,6 %
Weniger zufrieden/unzufrieden	11,9 %	7,1 %	13,4 %

Bei einem Vergleich mit den Ergebnissen aus den Befragungen 2020 und 2015, wie in Tabelle 25 abgebildet, zeigt sich eine gleichbleibend stabile und sehr positive Rückmeldung zu den Beschäftigungsverhältnissen. Letztlich lässt sich deutlich erkennen, dass die Absolvent:innen der Fakultät sehr gut für sie passende Stellen mit entsprechenden Aufgabenbereichen finden.

73,9 % der Absolvent:innen sehen sich „sehr gut“ oder „gut“ durch das Studium auf den Berufseinstieg vorbereitet, „weniger gut“ geben hier 23,5 % der Befragten an. Und nur 2,6 % (6 Nennungen) bewerten die Vorbereitung mit „schlecht“. Auch im Vergleich mit den Ergebnissen 2020 zeigt sich die rückblickend durchgängig hohe Zufriedenheit der Absolvent:innen mit ihrem Studium der Raumplanung an der Dortmunder Fakultät, die Werte haben sich von einem hohen Niveau ausgehend sogar noch etwas verbessert.

Tabelle 26: Zufriedenheit mit dem Studium – Befragung 2025

Zufriedenheit mit dem Studium	Anzahl (n=263)	Prozent
Sehr zufrieden	53	20,2 %
Zufrieden	179	68,1 %
Weniger zufrieden	25	9,5 %
Unzufrieden	6	2,3 %

Rückblickend wird das Studium sehr positiv bewertet (vgl. Tabelle 26 und 27). 88,2 % geben an „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ mit Inhalt und Struktur des Studiums zu sein. „Weniger zufrieden“ oder „unzufrieden“ sind nur 11,8 %. Damit bestätigen sich die Ergebnisse aus den Befragungen 2020 und 2015, sie sind sogar leicht verbessert.

Tabelle 27: Zufriedenheit mit dem Studium – Vergleich 2025, 2020 und 2015

Zufriedenheit Studium	2025 (n=263)	2020 (n=399)	2015 (n=282)
Sehr zufrieden /zufrieden	88,2 %	86,0 %	84,0 %
Weniger zufrieden/unzufrieden	11,8 %	14,0 %	15,9 %